Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **9 (2009)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

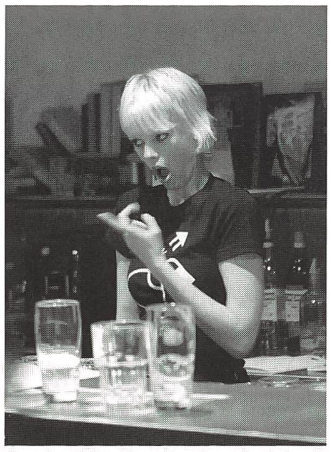
Wildwuchs 09:

Eine fruchtbare Zusammenarbeit

Jugend-Sportcamp 2009

visuell Plus

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS · Schweizerischer Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS
visuell plus · 9. Jahrgang · Nr. 9 · September 2009



© Titelfoto: *Carmela Zumbach, Gebärdenbar*
Foto: Dominik Labhardt, Seite 19

INHALT

Spracherwerb und Kultur der Gehörlosen 3
150 Jahre Bündner Hilfsverein für Gehörlose 13
70 Jahre Beratungsstelle – eine erfolgreiche Feier! 16
15. Jubiläum von Junior'94 18
Reise zum Festival Clin d'œil 22
Mein Alltag 30
Informationen 32
News aus der Gehörlosenwelt 29
Sport SGSV-FSSS 35
Kirchenanzeigen 38

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:
SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich,
Telefon 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41
Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
E-Mail: info-d@sgb-fss.ch, http://www.sgb-fss.ch.
Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
visuellplus:
Jutta Gstrein Redaktionsleitung
E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:
Jutta Gstrein (jg), Stephan Kuhn (stk),
Michael Gebhard (mg), Regula Herrsche-Hiltebrand (rh), Gian-Reto Janki (grj)

LAYOUT / GRAFIK:
Stephan Kuhn (stk), E-Mail: steffoku@bluewin.ch

SPORT:
Internet: www.sgsv-fsss.ch

ERSCHEINEN / AUFLAGE:
8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für Dezember / Januar und Juli / August.
Auflage: 1600 Ex.

DRUCK / INSERATEMARKT:
Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24,
Fax 071 695 29 50, E-mail: info@druckwerkstatt.ch,
www.druckwerkstatt.ch.
Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:
Mitglieder Fr. 50.– / Nichtmitglieder Fr. 75.–

COPYRIGHT:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 10, Oktober 2009
10. September 2009

für die Ausgabe Nr. 11, November 2009
12. Oktober 2009

Spracherwerb und Kultur der Gehörlosen 3
... Der Spracherwerb kann gesteuert oder ungesteuert erfolgen. Was heisst das? Der Erstspracherwerb ist diejenige Sprache, die wir als erstes erwerben, früher wurde sie Muttersprache genannt. Zweitspracherwerb ist somit eine zweite Sprache ...

«Sound of Silence on Tour» 7
... Der Schweizerische Gehörlosenbund will heute die breite Bevölkerung über die fünfte «Landessprache der Schweiz» informieren und dies wird mit einer grossen Roadshow verwirklicht ...

Die Wirtschaftskrise und die steigende Arbeitslosigkeit 26
... Für Stellensuchende wird es schwierig, im freien Arbeitsmarkt eine neue Stelle zu bekommen. Im Zusammenhang mit der 5. IV-Revision kritisierte die Tages-Anzeiger ...

Jugend-Sportcamp 35
Zum 10. Jubiläum des Sportlagers verbrachten über 20 Jugendliche eine Woche im Freiburgerland. Ein Erlebnisbericht mit Fotos.

Deaflympics in Taipeh 37
Vor 4 Jahren in Melbourne errang die Schweizer Delegation 5 Medaillen. Ein kleiner Ausblick auf die bevorstehenden 21. Deaflympics in Taipeh vom 5. bis 15. September 2009

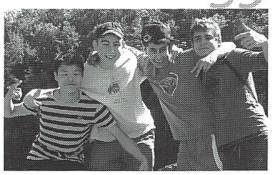
9

Ehemalige Präsidentin Marie Louise Fournier:
... ich spreche zwar sehr gerne, aber es gibt immer eine Mauer zwischen Gehörlosen und Hörenden; sie verstehen mich nicht und ich sie auch nicht. Ich sah endlich, wie wichtig

30

Silvia Pecnjak
...Lange habe ich überlegt, ob es sinnvoll ist, mit Ivan nach Kroatien auszuwandern. Ivan und ich diskutierten viel darüber...

35



Schweiss, Spannung und Spass im ***10. Sportcamp***

37

Gibt es auch diesmal wieder Medaillen-Lachen? von links ***Christian Matter, Thomas Mösching, Klarika Heimann, Thomas Ledermann***»

Spracherwerb und Kultur der Gehörlosen

Die Weiterbildung mit der Dozentin Sandra Wiegrand, gehörlos mit zwölf Gebärdensprachlehre-rInnen/Gebärdensprachausbildnern vom 13. bis 15. März 2009 in Appenberg/BE hatte verschiedene Themen im Fokus. Von den wirklich sehr spannenden Themen, möchte ich Euch hier ein Thema vertieft vorstellen:

Einfluss des Spracherwerbs auf die Kulturbildung

Spracherwerb

Beim Spracherwerb wird vor allem zwischen Erst- und Zweitspracherwerb unterschieden. Der Spracherwerb kann gesteuert oder ungesteuert erfolgen. Was heisst das?

Der Erstspracherwerb ist diejenige Sprache, die wir als erstes erwerben, früher wurde sie Muttersprache genannt. Zweitspracherwerb ist somit eine zweite Sprache, welche wir erst als zweites erlernen.

Ungesteuerter Spracherwerb

Der ungesteuerte Spracherwerb bezeichnet eine Spracherlernung, ohne bewusstes Erlernen, es findet ein stets unbewusster und impliziter Vorgang in natürlicher Umgebung statt. Man erwirbt die Sprache durch alltägliche soziale Kontakte, etwa «beim Einkaufen» oder «beim Spielen».

Gesteuerter Spracherwerb

Die gesteuerten Sprachen lernen hingegen erfolgt bewusst, ist explizit und findet also mit Lehrern innerhalb von Institutionen, wie der Schule, statt.

Erstspracherwerb

Normalerweise verläuft der Erstspracherwerb ungesteuert. Kleinkinder lernen von Ihre Eltern, Geschwistern und der Familie.

Die Kinder sind im Alter von 0 bis 3 Jahre wie ein Schwamm, der die Sprache aufsaugt.

Hörende Kinder nehmen die Gespräche übers Hören wahr. Nicht nur, wenn sie direkt angesprochen werden, sondern auch, wenn die Eltern sprechen und sie selbst eigentlich am Spielen sind. Sie lernen unbewusst, sich übers Hören zu orientieren.

Diesen automatischen Spracherwerb haben gehörlose Kinder von 0 bis 3 Jahre nicht. Sie hören nichts. Nur was sie über die Augen voll wahrnehmen, wird ihnen bewusst, seien dies nun Bewegungen, die sie beobachten können (Körper, Mimik und Hände) oder Veränderungen, die sie feststellen können (z.B. Gegenstände sind weg oder liegen anders). Da sie gesprochene Informationen nicht hören, können sie auch keine Verknüpfungen der Gespräche mit Situationen machen. Nur was wirklich mit visuellen Wahrnehmungen aufgenommen werden kann, prägt diese Kinder.

Da die Wahrnehmung über das Auge erhöhte Aufmerksamkeit erfordert, ist ein automatischer Spracherwerb, wie bei Hörenden, nicht möglich. Es ist deshalb umso wichtiger, dass bereits in diesem jungen Alter eine visuelle Sprache geboten wird. Sonst sind gehörlose Kinder gleich zweifach benachteiligt. Und welche Eltern möchten ihre eigenen Kinder benachteiligen? Mit einer visuellen Sprache können auch gehörlose Kinder die Sprache wie ein Schwamm aufnehmen. ▶

Mit dem Spracherwerb findet gleichzeitig auch eine Wissensvermittlung statt. Ohne Sprache gibt es jedoch keinen Zugang zu diesem Wissen:

Sprachliches Wissen (zur Verfügung stehende Regeln)

- Kenntnis der Wertstellungsregeln
- Kenntnis zahlreicher Fachwörter und ihrer speziellen Syntax (=Lehre vom Satzbau) in Fachworttexten
- Kenntnis von idiomatischen (= Spracheigentümlichkeit eines Menschen, eines Landes) Wendungen, Wörtern und Sprachgebrauchsweisen aus früheren Jahrhunderten

Normatives Wissen (grammatisch und logisch mögliche Formen der Deutschen (Gebärden-) Sprache

- Grammatikalische Regeln

Handlungswissen (in konkreten Situation des sprachlichen Handelns greifen Individuen auf ein abrufbares Handlungswissen (Habitus) zurück

- Sprachliche Ausdrücke

Wie sieht dies nun im Einzelnen aus?

Eine Familie mit Kindern, alle hörend

Die Eltern sprechen Schweizerdeutsch und geben ihre eigene Erstsprache an ihre Kinder weiter. Kinder erwerben die Sprache (Erstsprache) auf natürliche und ungesteuerte Art von den Eltern aber auch tagtäglich aus der Umwelt (auf der Strasse, von Verwandten, etc.). Sie hören alles. In der Schule lernen die Kinder später gesteuerten Spracherwerb, also sprachliche deutsche Grammatik, von den Lehrern. Sie können sich mit ihrer Sprache bewusst auseinandersetzen und sich damit noch mehr vertraut machen; z.B. grammatikalische Wörter zuordnen in Schubladen «Verben», «Nomen», etc. In der Regel haben sie somit die Möglichkeit, ihre Sprache «vollumfänglich» zu erwerben.

Eine Familie mit Kindern, davon 1 Kind gehörlos und alle anderen hörend

Die Eltern merken erst spät, dass ihr Kind nicht hören kann, oft erst nach dem ersten Lebensjahr. Somit ist bereits ein Jahr Spracherwerb verloren gegangen. Seine spezifische Fähigkeit, die Wahrnehmung über das Auge, konnte dementsprechend auch nicht gefördert werden. Nun wird zuerst viel diskutiert, wie es hören soll, mit Hörgeräte oder mit CI. Egal wie entschieden wird, die Zeit läuft... Bis es mit CI (aber auch mit dem Hörgerät) vertraut ist, braucht es auch wieder wertvolle Zeit. Mit diesen Hilfsmitteln muss das Hören zuerst erlernt werden, es ist nicht wie bei hörenden Kindern ein ungesteuertes Lernen, sondern bereits da muss ein gesteuertes Lernen stattfinden. Dies benötigt ebenfalls sehr viel Zeit. Mittlerweile ist das Kind nun 3 Jahre alt ... und es hat immer noch keine Sprache erworben.

Die ganzen Bemühungen sind nur defizitorientiert. Seine Ressource, die Wahrnehmung über das Auge, bleibt weiterhin ungefördert, wird aber im Stillen weiter gepflegt. Es gibt Zeiten, wo es ohne Hören auskommen muss (Defektes CI, Schwimmen, Krankheit, oder einmal den Wunsch nicht hören zu wollen «Pause»). Das Kind nimmt alles mit Augen wahr, was seine Familienmitglieder machen; beobachtet Mundbewegungen, Mimik und Handeln. Trotzdem, es versteht oft Zusammenhänge nicht, was genau gesprochen wird. Mit seinen hörenden Geschwistern wird auch Schriftdeutsch gesprochen und oft unbewusst gestikuliert. Trotz mittlerweile fortgeschrittenem Alter, verläuft der Erstspracherwerb weiterhin ungesteuert. Ein gesteuerter Spracherwerb ist nur mit verschiedenen Hindernissen und speziellem Aufwand möglich.

Eine ganze gehörlose Familie, Eltern gehörlos, Kinder gehörlos

Die Eltern, eine gehörlose Mutter gebärdet und ein gehörloser Vater, spricht und gebärdet mit den Kindern. Dies erlaubt den gehörlosen Kindern einen ungesteuerten Spracherwerb. Sie können alles wahrnehmen, was ihre Familienmitglieder untereinander in Gebärdensprache und Oralsprache kommunizieren. Ein fundierter, vielseitiger Spracherwerb, mit Syntax sowie der Aufbau von Konversations- und Diskursfähigkeiten kann in der visuellen Sprache erworben werden. Ein Rückstand gegenüber hörenden Kindern im unbewussten bzw. ungesteuerten Spracherwerb gibt es nicht.

In der Gehörlosenschule?

Die LehrerInnen sprechen immer Schriftdeutsch. Während Pausen (Schulpausen, Mittagspausen oder auf dem Weg zur Schule/Zuhause) wird untereinander gebärdet, trotz Gebärdensprach-Verbot. Auf diese Kommunikationsform können sie nicht verzichten, ermöglicht es doch einen wertvollen sprachlichen Austausch untereinander. Ein fortgesetzter, ungesteuerter Spracherwerb ermöglicht ihnen, sich mit dieser Sprache immer besser auszudrücken. Man kann schon von einem «Kommunikationsventil» sprechen. Der Gebärdenschatz überholt den deutschen Wortschatz, so dass der Austausch mit Hörenden nur beschränkt möglich ist. Die Gebärdensprache wird als Erstsprache erlebt, die deutsche Sprache als Zweitsprache.

Diese Diskrepanz zwischen den beiden Sprachen kann jedoch von den LehrerInnen nicht überwunden werden, Erklärungen der Zweitsprache erfolgen ausschliesslich in der Zweitsprache, ein Bezug zur Erstsprache kann infolge fehlender Gebärdenkompetenz seitens der Lehrerschaft, nicht geschaffen werden. Da mit dem Erstspracherwerb jedoch auch Normatives und Handlungswissen vermittelt wird, kann diese Aufgabe von der Schule nicht wahrgenommen werden.

Ein gesteuerter Spracherwerb der Erstsprache findet weiterhin nicht statt.

In der Berufsschule?

In der Berufsschule für Hörgeschädigte in Zürich, ist es leider im Unterricht gleich wie in den Gehörlosenschulen, da alle hörenden LehrerInnen Schriftdeutsch sprechen.

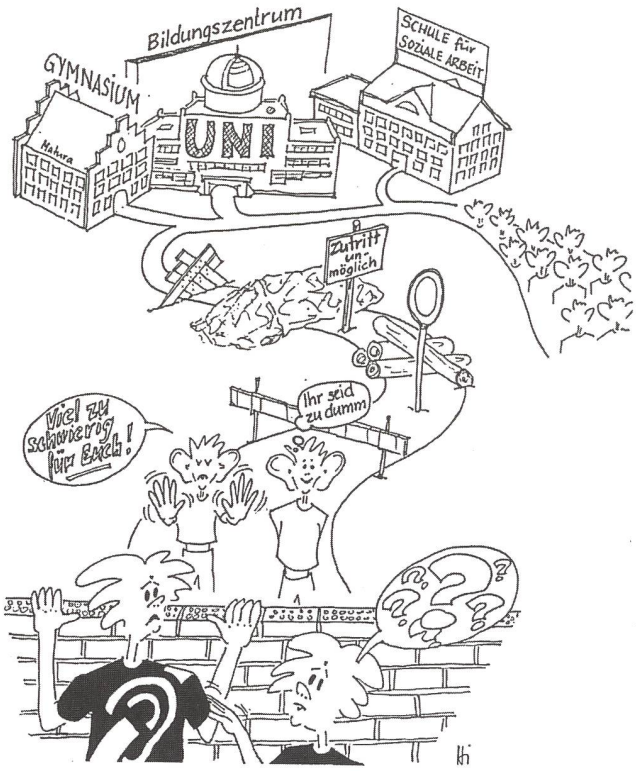
Mittlerweile fast erwachsen, findet immer noch kein bewusst gesteuerter Spracherwerb der Erstsprache statt.

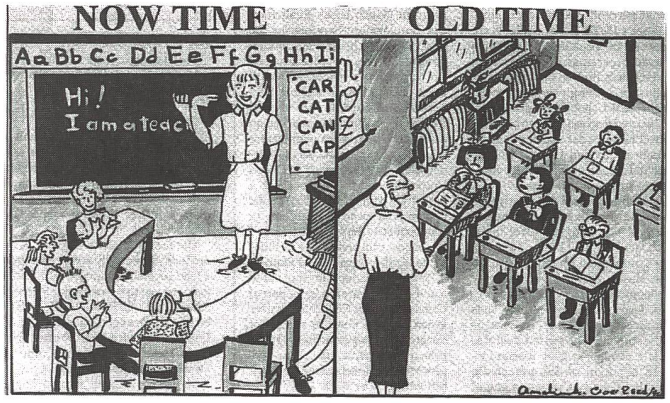
Aus der Schule oder während der Lehre

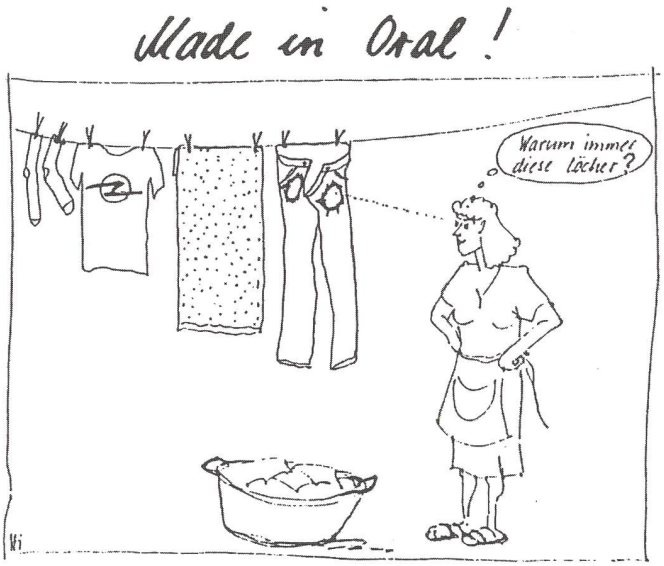
Zur dieser Zeit finden oft Kontakte mit gehörlosen Fachleuten statt, welche selbstbewusst die Gebärdensprache präsentieren. Die jungen Gebärdenden fühlen sich automatisch hingezogen und saugen wie kleine Kinder, bzw. wie ein Schwamm, alles auf und möchten mehr davon wissen. Es ist wie ein Nachholen, was bisher verpasst wurde. Ein Aufblühen der Erstsprache findet statt.

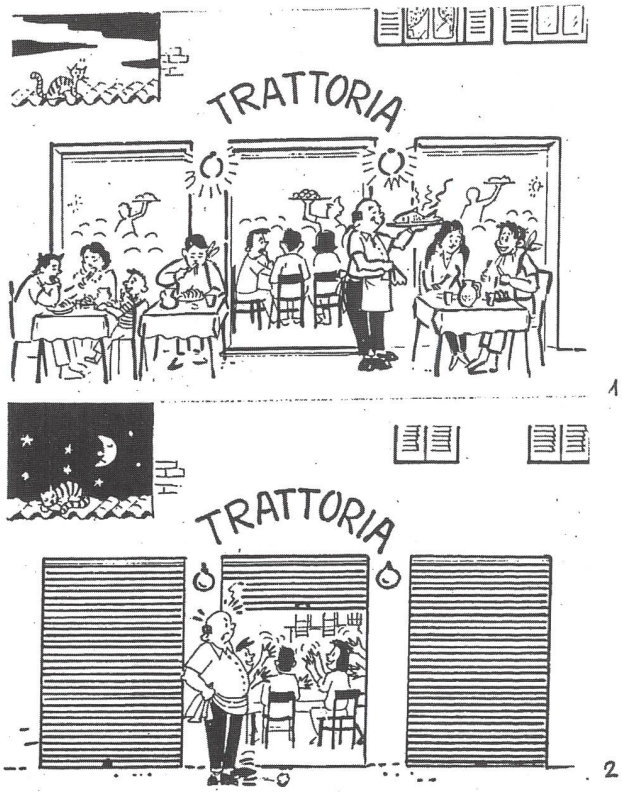
Als Beispiele nehmen wir einige Zeichnungen von Gehörlosen zum Ausdruck «gehörlos SO» und solche, die zur Kultur der Gehörlosen gehören.

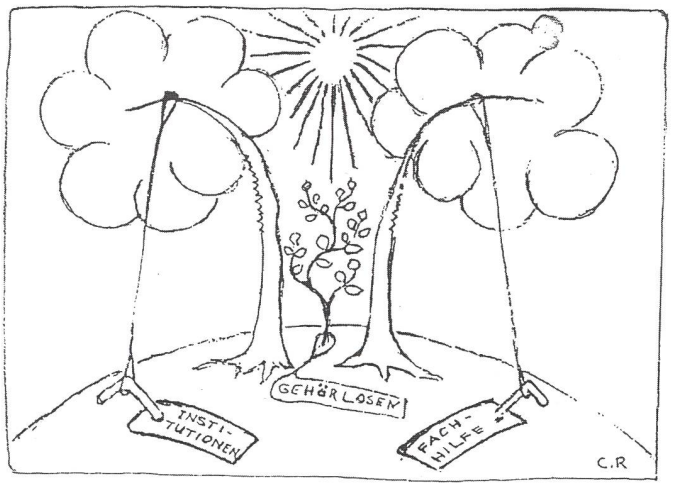
Hier sind bekannte Illustrationen von früher, welche schon publiziert wurden:
Welche Bilder gehören zu «gehörlos so» und welche zu «typisch gehörlos»?











Quellen aus dem Ordner GL-Kultur:
- Gehörlose im Restaurant
- Made in Oral und Bildungsbarriere (Katja Tissi)
- Recht auf gute Lebensqualität (Ch. Renz)

Zum ersten Mal wird die Erstsprache als wirklich voll und ganz wahrgenommen. Eine erste, aber weiterhin unbewusste, Auseinandersetzung mit Normativem und Handlungswissen findet statt, die Identität kann endlich gefunden werden. Es gibt ein Einsinken in die gleiche Kultur, gleiche Sprache, gleichen Probleme. Sehr oft passiert in dieser Phase, dass nun ein neuer Weg eingeschlagen wird. In dieser Zeit befinden sich Gehörlose oft in einer Persönlichkeits-Krise. Der Konflikt mit den Eltern, welche bisher bewusst die Gebärdensprache verdrängt oder einfach nicht benützt haben, übersteigt die normalen pubertären Ausmasse. Nicht selten ergibt sich auch eine Wut oder ein Frust auf die hörenden Fachleute (Logopäden, Lehrer, Medinziner, etc.).

Aber weiterhin findet kein bewusster und gesteuerter Spracherwerb statt.

In der GebärdensprachlehrerIn-Ausbildung HfH / SGB-FSS:

Während der ganzen Ausbildungszeit wird, visuell gerecht und pur, in Gebärdensprache kommuniziert. Die Dozenten sind entweder selber gehörlos oder der Unterricht findet mit Gebärdensprach-DolmetscherInnen statt. Die gehörlosen StudentInnen können sich zum ersten Mal mit fachlichen Themen richtig auseinandersetzen und diskutieren in Gebärdensprache. Ein bewusster und gesteuerter Spracherwerb wird zum ersten Mal geboten: Gebärdensprach-Linguistik. Der grosse Gebärdensprachschatz wird endlich geordnet und eine Zusammenführung der Erst- mit der Zweitsprache kann ermöglicht werden.

Bisher waren die beiden Sprachen unabhängig und unverbunden. Ein Verbinden der Inhalte war nicht möglich, da sie auch nie bewusst angestrebt oder vorgelebt wurden. Eine Verknüpfung des Gebärdensprachschatzes mit dem Deutsch-Wortschatz eröffnet neues Verständnis. Bisher wurden die Wörter der Zweitsprache immer mit anderen Wörtern der Zweitsprache mit grossem Aufwand, aber ohne grossen Erfolg erklärt, ein richtiges Verstehen war nicht möglich. Hier stellten wir dann aber fest, dass wir diese Begriffe in Gebärdensprache schon immer benutzten! Nur verbinden konnten wir es bisher nicht. Ein Beispiel: Das Wort «unterwürfig». Fragen wir einen Hörenden was es bedeutet. Dieser versucht uns alles in Deutsch gesprochen zu formulieren, was unterwürfig bedeutet. So ungefähr haben wir verstanden was es bedeutet, aber können diesen Begriff trotzdem nicht verankern, weil wir nicht 100% sicher sind. Ein Verknüpfen mit der richtigen Gebärde kann nicht stattfinden. Würde man diesen Begriff in Gebärdensprache zeigen, sofort wäre es für uns sonnenklar und das Wissen könnte im Gehirn abgespeichert werden. So einfach ist es!

Auch eine bewusste und gesteuerte Auseinandersetzung mit Normativem und Handlungswissen findet zum ersten Mal statt. Die eigene Kultur kann reflektiert werden. Uns wird klarer, dass die eigene Kulturgemeinschaft wichtig ist, und in dieser unsere Persönlichkeit entfalten und wachsen kann. Und nur eine gewachsene und entfaltete Persönlichkeit kann sich auch mit anderen Kulturen auseinandersetzen. Und Gehörlose leben tagtäglich in einer anderen Kultur. Dass somit die Probleme ohne diese Entwicklung nicht gelöst werden können, muss nicht extra geschildert werden. Das ist sehr frustrierend, dies erleben zu müssen, aber sobald wir es uns bewusst sind, können wir viel besser damit umgehen.

Ich persönlich muss zustimmen; ich war total fasziniert, diese Ausbildung gemacht zu haben. Da erlebte ich: «Wow, da kann ich endlich mein sprachliches Wissen voll und ganz erwerben!» Zum ersten Mal erlebte ich also einen bewussten und gesteuerten Spracherwerb; nun kann ich verstehen, warum oder wie die Gebärdensprache (Linguistik) funktioniert. Ich kann die Gebärdensprache klar in die richtigen Schubladen (z.B. Handformen, KKL, Raumverben, etc.) einordnen; verstehe die Kulturunterschiede zwischen der hörenden und der Gehörlosenwelt besser. Dort habe ich meine Basissprache und Identität gefunden. Aber erst mit 24 Jahren!!! Und es war auch bei mir erst der Anfang.

Kultur der Gehörlosen

Spracherwerb ermöglicht Kultur – durch die Gebärdensprache entstand eine eigene Kultur, die genauso eigenständig ist wie die Sprache.

In der Weiterbildung haben wir uns vertieft mit dieser Dynamik auseinandergesetzt. Wir unterschieden: «Gehörlos so» oder «typisch gehörlos»:

Manche Dinge kann man sehr leicht zuordnen, z.B. Technische Hilfsmittel (Schreibtelefon, Videophone, Natel, etc.) gehören zur Kultur der Gehörlosen, also «typisch Gehörlos»! Also was bedeutet «typisch gehörlos» oder «Gehörlos so»?

«Typisch gehörlos»

Hier entstehen klare Wertvorstellungen, Gesellschaftsstrukturen, eine Sprachkultur etc. das heisst, die Gehörlosen haben eine eigene Kultur mit Sprache, Gemeinschaft, Wertvorstellungen, Tradition, etc. Siehe Kasten.

Gehörlos so!

Oft erwähnen gehörlose, aber auch hörende Fachleute, dass Gehörlose SO sind! Es werden Stereotypen angewendet, infolge von negativen oder schlechten Erfahrungen. Diese entstehen jedoch durch Unwissenheit oder bewusste Verdrängung der Kultur und der Lebenssituation der Gehörlosen. Aufklärungen innen wie aussen, können dieses «Gehörlos so» zum Verschwinden bringen, «Typisch Gehörlos» wächst jedoch, je mehr Wissen vorhanden ist.

Die von den Kursteilnehmern gemeinsam definierte Kultur der Gehörlosen

Die Gebärdensprache ist eine eigenständige und vollwertige visuelle Sprache mit eigener linguistischer Struktur. Im Gegensatz zur Majorität, besitzt sie bestimmte, typische Verhalten (Ethik) bzw. Ruf-, Essverhalten und spezielle künstlerische Darstellungsformen (bspw. Poesie, Theater...)

Durch ihre Erfahrungen und Identifikation entsteht eine eigene Ethik, bspw. eine eigene Gehörlosengeschichte und eine eigene Gemeinschaft. Sie vermittelt eigene visuelle Informationen und Technologien. Die Minorität vervielfältigt sich durch eine ursprüngliche, angeborene und erwerbbare Kultur.

Marina Ribeaud

«Sound of Silence on Tour»

Welche ist die fünfte Landessprache der Schweiz?

Vor 15 Jahren haben Stände-, und Nationalrat einstimmig ein Postulat zur Unterstützung der Gebärdensprache angenommen, und es dann dem Bundesrat vorgelegt. Der Schweizerische Gehörlosenbund will heute die breite Bevölkerung über die «fünfte Landessprache der Schweiz» informieren und dies wird mit einer grossen Roadshow verwirklicht. Dieses Ereignis trägt den Titel «Sound of Silence on Tour».

Ziel dieser Sensibilisierungsaktion ist es, die Vorurteile abzubauen, welche noch heute gegenüber der Hörbehinderung bestehen. Gleichzeitig soll die Kommunikation zwischen gehörlosen und hörenden Menschen gefördert werden.

Vom 23. September bis zum 10. Oktober 2009 wird der Schweizerische Gehörlosenbund mit einem Infomobil quer durch die ganze Schweiz fahren, unter dem Motto **«Welche ist die fünfte Landessprache der Schweiz?»**.

Alle Informationsbemühungen drehen sich um die Gebärdensprache, und die Gäste werden dazu eingeladen, mit den Direktbetroffenen in Kontakt zu treten. Unter Anleitung der Gehörlosen können die Gäste sich auf spielerische Art und Weise der Gebärdensprache nähern, und dies in einer angenehmen Atmosphäre welche die Kommunikation begünstigt. Wer aktiv mitmacht, gewinnt mit etwas Glück die Möglichkeit, abzuschalten und unterzutauchen, nämlich in die Unterwasserstille der Malediven.

Tiziana Rimoldi, verantwortliche Projektleiterin und Mitglied der Geschäftsleitung des Schweizerischen Gehörlosenbundes, erklärt die Absicht dieser Aktion: «Wir wollen mögliche Vorurteile und Hemmschwellen zwischen direkt betroffenen Gehörlosen bzw. Hörbehinderten und der breiten Bevölkerung abbauen oder sogar ganz beseitigen. Mit zielgerichteter Kommunikation möchten wir versuchen, beide Seiten einander etwas näher zu bringen.» Christina Jappert von der Geschäftsstelle des Schweizerischen Gehörlosenbundes in Zürich doppelt nach: «Die Anliegen der Gehörlosen und Hörbehinderten gehen uns alle etwas an!»

Detaillierter Tourplan im Internet: www.sgb-fss.ch/soundofsilenceontour

Mit «Sound of Silence on Tour» wird versucht, die Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Direktbetroffenen und die Dialogmöglichkeit mit der breiten Bevölkerung auf spielerische Weise zu ergründen. Um die Kommunikation zu fördern, steht beispielsweise eine Sirup-Bar bereit, an der man mit den richtigen Gebärden ein kühles Getränk bestellen kann. Mit einem einfachen Gebärdensprachspiel können Besucher darüber hinaus ihren eigenen Namen mittels Fingeralphabet erlernen und dabei einen Sofortpreis gewinnen.

«Sound of Silence on Tour» ist eine sympathische Aktion, die mit wenig Lärm auf die Anliegen der Gehörlosen und Hörbehinderten aufmerksam macht. Wer sich vertiefter informieren will oder sich für eine Mitgliedschaft interessiert, kann sich vor Ort von den MitarbeiterInnen des Schweizerischen Gehörlosenbundes beraten lassen.

Tourplan:

Mittwoch, 23. September 2009: Chur, Kornplatz
Donnerstag, 24. September 2009: Chur, Kornplatz
Freitag, 25. September 2009: Zürich, Marktplatz Oerlikon
Samstag, 26. September 2009: Olten, Chilestäge
Montag, 28. September 2009: Sion, La Planta
Dienstag, 29. September 2009: Sion, La Planta
Mittwoch, 30. September 2009: Bern, Oberer Waisenhausplatz
Donnerstag, 1. Oktober 2009: Bern, Unterer Waisenhausplatz
Freitag, 2. Oktober 2009: Lausanne, Place Chauderon
Samstag, 3. Oktober 2009: Lausanne, Place Chauderon
Montag, 5. Oktober 2009: Basel, Barfüsserplatz
Dienstag, 6. Oktober 2009: Basel, Barfüsserplatz
Mittwoch, 7. Oktober 2009: Locarno, Piazza Grande
Donnerstag, 8. Oktober 2009: Locarno, Piazza Grande
Freitag, 9. Oktober 2009: Luzern, Kapellplatz
Samstag 10. Oktober 2009: Luzern, Kapellplatz

PERSONELLES AUS DER GESCHÄFTSSTELLE ZÜRICH

Der Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS hat in den letzten Jahren seine Angebote und Dienstleistungen ausgebaut. Das sogenannte «Herz» – das Sekretariat – ist im Vergleich zum Ausbau prozentual gleich geblieben und ist mit der Kapazität oft an seine Limite gestossen.

Inzwischen haben wir die folgenden Personen zur Neuorganisation / Entlastung des Sekretariats neu angestellt:

Susanne Twerenbold
(60%-Stelle) Assistentin der Geschäftsleitung / Sekretärin

Sie ist 38-jährig, hörend und Mutter von zwei Kindern. Mit ihrer langjährigen und beruflichen Erfahrung als Parteisekretärin der SP Stadt Zürich bringt sie gute Voraussetzung als Assistentin für den Geschäftsleiter und für die Bereichsleiter mit. Sie wird auch im Sekretariat unterstützend mitarbeiten.

Elisabetta (Elisa) Roost
(60%-Stelle) Allrounderin

Sie ist 22-jährig und gehörlos. Seit einigen Monaten hat sie bei uns zur Entlastung des Sekretariats stundenweise als Allrounderin gearbeitet. Nun haben wir sie per 1. August 2009 zu 60% fest angestellt.

Melanie Vogel
(20%-Stelle) Jugendarbeiterin Swiss Deaf Youth SDY

Sie ist 25-jährig und hat im Jahr 2008/09 eine 9-monatige Weiterbildung (Frontrunners = Deaf International Youth Leadership Training Programme) in Dänemark absolviert. Die Stelle wird sie am 1. September 2009 offiziell antreten.
Véronique Murk wird Melanie Vogel in diesem Bereich einführen und sich danach vermehrt auf den Bereich Gebärdensprache in der Deutschschweiz konzentrieren.

Wir freuen uns, die drei neuen Mitarbeiterinnen im Team SGB-FSS begrüssen zu dürfen und auf eine aktive Zusammenarbeit.

Andreas Janner, Mitglied der Geschäftsleitung

EINLADUNG ZUR FACHTAGUNG

Der hörbehinderten- und gehörlosengerechte öffentliche Verkehr – Heute und in Zukunft

Am Samstag, 17. Oktober 2009, im Konferenz-Zentrum in Olten

Diese Veranstaltung richtet sich an hörbehinderte und gehörlose Personen, aber auch an Fachleute, welche in Kontakt mit Betroffenen stehen.

Themen:
- **gesetzliche Vorgaben**
- **optische und akustische Fahrgastinformationen**
- **Sprachverständlichkeit auf Bahnhöfen und in Fahrzeugen**
- **Informations- und Notrufeinrichtungen – wie weiter?**

Die Teilnahme an der Fachtagung ist kostenlos!
Die Kommunikation wird unterstützt durch eine induktive Höranlage, mit Gebärdensprachedolmetscherinnen und mit Schriftdolmetscherinnen.

Veranstalter:
IGGH Interessengemeinschaft Gehörlose, Hör- und Sprachbehinderte der Kantone Bern und Freiburg, in Zusammenarbeit mit der BöV Fachstelle Behinderte und öffentlicher Verkehr

Im Auftrag und mit Unterstützung von pro audito Schweiz, dem Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS und sonos

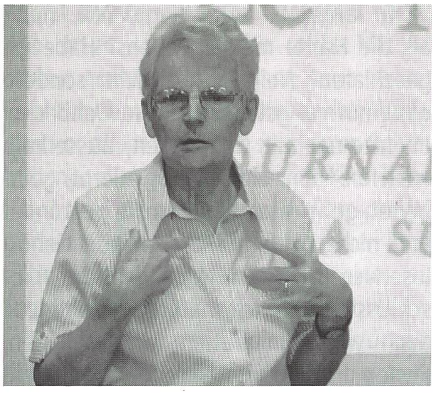
Detailierte Infos mit Anmeldetalon
unter **www.sgb-fss.ch**

14. Gehörlosen-Frauentag in Olten

Am 13. Juni 2009, trafen sich 35 Frauen aus der ganzen Schweiz zum gegenseitigen Austausch und zum gemütlichen Beisammensein. Ein Höhepunkt des Tages bildete der spannende Vortrag von Marie-Louise Fournier über ihre langjährige Tätigkeit beim SGB-FSS in der Westschweiz.

Im modernen Hotel Arte in Olten trafen sich verschiedene Frauen aus Nah und Fern zum 14. Gehörlosen-Frauentag. Die am weitesten angereisten Frauen kamen aus dem Tessin und auch einige aus der Ecke Ostschweiz/Graubünden. Die Mehrheit kam aus der Nordwestschweiz. Wir waren insgesamt 35 Frauen. An diesem Tag war die Kommunikationsform speziell, da die Referentin, Marie-Louise Fournier, aus der Romandie kam und ihren Vortrag in französischer Gebärdensprache hielt, mussten verschiedene Dolmetscherinnen aufgeboten werden (für deutsch, französisch und italienisch). Die Sprachenvielfalt in der Schweiz wurde wieder einmal ersichtlich, und so konnten alle Frauen von einer Dolmetscherin in ihrer Sprache profitieren. Im Vorraum gab es feinen Kaffee und Gipfeli, als Stärkung für den Tag. Um 9.45 Uhr begrüsste uns Véronique Murk, Sachbearbeiterin SGB-FSS und erklärte, wie und wo das Mittagessen stattfinden werde.

Christine Tschumi (Frauentreff Aarau) und Inge Schmidt (Frauentreff Baden), erzählten über ihre Aktivitäten im Verein. Danach kündigte Jutta Gstrein, Frauenbeauftragte SGB-FSS, den Vortrag von Marie-Louise Fournier an. Das Thema hiess: *«Es ist niemals zu spät»*. Marie-Louise Fournier, gehörlos, erzählte aus ihrem Leben und ihrem Kampf für die Rechte der Gehörlosen. Man konnte sich kaum vorstellen, dass sie 81 Jahre alt ist! Sie schien mit ihrer zierlichen Statur jünger und vitaler. Unglaublich, wie Marie-Louise Fournier auf uns wirkte. Ihre Weisheit, Klugheit und Gelassenheit hat uns Frauen sehr beeindruckt. Erst mit 52 Jahren stieg sie in die regionale Gehörlosenpolitik ein, reiste mehrmals nach Paris, Washington (University of Gallaudet, USA) und holte Informationen, besuchte Weiterbildungskurse und setzte ihre neuen Erkenntnisse auch gleich in die Tat um. Mit 59 Jahren wurde sie erste Präsidentin des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS. Sie hat für uns alle den Weg geebnet, und vieles ist heute völlig normal, was damals vor 20 bis 30 Jahren noch keine Selbstverständlichkeit war (Kampf für Untertitel; TV-Sendung – Sehen statt Hören; Gebärdensprachkurse, bereits 1979 initiiert; erste Dolmetscherausbildung, 1980 lanciert; Gehörlosenzentrum Lausanne aufgebaut; Gehörlosenzeitschrift «Le Messager»; später, eigene Gehörlosenzeitschrift «Signe»; usw.). Nach dem spannenden Vortrag nahmen wir das Mittagessen im Hotel ein. Das Essen war erstklassig und sehr schön angerichtet. Es hat uns allen gut geschmeckt. Am Nachmittag gab es verschiedene Informationen von Jutta Gstrein über den SGB-FSS, zum Beispiel wie die Frauenarbeit in Zukunft koordiniert wird. Siv Fosshaug Laubacher teilte uns mit, dass der Vorstand des



Marie Louise Fournier, 81 Jahre alt

Nationale Delegiertenversammlung 1979 *von links: Beat Kleeb, Felix Urech, Marie Louise Fournier, Otto Bögli und Dolmetscherin Emmy Zuberbühler*

CISS (Internat. Gehörlosensport) zurzeit aus gleich vielen Frauen wie Männern besteht. Jutta Gstrein bedauert, dass beim SGB-FSS nur noch eine Frau Einsitz hält. Sie hofft, dass mehr Frauen den Mut haben, im Vorstand mitzuarbeiten.

Beispiele von mutigen, gehörlosen Frauen in Europa: Helene Jarmer, Präsidentin des Österreichischen Gehörlosenbunds, wird für die Grünen einen Sitz im Österreichischen Parlament einnehmen. Helga Stevens wurde im Flämischen Parlament (Holland-Belgien) wiedergewählt. Sie hat als Stellvertreterin des östlichen Teils die meisten Stimmen gewonnen und alle Hörenden übertroffen.

Die sommerliche Hitze machte sich im Raum bemerkbar und jede kurze Pause mit einer kühlen Erfrischung war willkommen. Es gab frische Früchte, Fruchtsaft und Kaffee. Zum Abschluss des Tages wurde vorgeschlagen, dass der 15. Frauentag am 5. Juni 2010 stattfinden wird. Die Geschäftsstelle hat entschieden, dass der Durchführungsort in Luzern sein wird. Es wurden verschiedene Themenvorschläge unterbreitet. Wir dürfen auf den nächsten Frauentag im nächsten Jahr 2010 gespannt sein.

Vielen Dank an die Organisation des 14. Frauentages in Olten.

Text: Gerda Winteler
Fotos: Veronique Murk

Es ist nie zu spät...

Was habe ich während 50 Jahren gemacht?

50 Jahre ... eine lange Zeit, mehr als die Hälfte meines Lebens! Habe ich geschlafen? Nein, sicher nicht; sondern ganz normal gelebt wie viele Gehörlose: Im Internat mit Gehörlosen, ausserhalb mit Hörenden, einen Beruf erlernt, gearbeitet, geheiratet, eine Familie gegründet und nicht zu vergessen: meinen Gehörlosenverein Wallis! Nach dem Schulabschluss wollte ich natürlich Gehörlose auch weiterhin treffen, an Ausflügen, Festen und Aktivitäten teilnehmen. Mein Matt und ich waren im Vorstand als Sekretär, Kassier und Präsident. Entweder war mein Mann im Vorstand oder ich. Als er starb, war ich 45 Jahre alt und blieb auch weiterhin im Vorstand des Gehörlosenvereins Wallis.

Sicher gibt's im Leben eines Gehörlosen viele Frustrationen, man sagt sich oft: «Das ist nicht gerecht!» Es gibt nur wenige Berufe zur Auswahl, keine höheren Schulen, usw. Wir dachten oft, dass man nichts ändern könne, dass man die Situation akzeptieren müsse, Geduld haben.

Ich glaube auch heute noch, dass diese Überzeugung für meine Zeit, 1928 – 1968, normal war. Es war Krieg und die Gehörlosen in der Schweiz und ganz Europa akzeptierten ihre Situation. In Amerika war es aber anders, sie wollten vorwärts kommen, erreichten mehr und beeinflussten ab 1975 auch Europa, vor allem Frankreich, ein Nachbar der Westschweiz.

Neues aus der Westschweiz, die Jahre mit der ASASM.

Auch wenn der Gehörlosenverein Wallis Mitglied des SGB-FSS ist, traf er sich zum Austausch vor allem mit Westschweizern und der ASASM (SVG) und seinem Gehörlosenrat, bestehend aus Vertretern der Westschweizer Vereine. Man reichte in Lausanne zwei Mal pro Jahr bei der ASASM unsere Anfragen und Vorschläge ein. ASASM bezahlte seinen Vorstandsmitgliedern einen zweitägigen Kurs pro Jahr. Ja, das war gut ... die Gehörlosen gingen hin, um sich zu treffen ... aber meistens waren es die gleichen Personen und der Nachwuchs wurde so nicht gut vorbereitet ...

Man muss erwähnen, dass zu jener Zeit vor allem stark Schwerhörige im Vorstand das Sagen hatten, Gehörlose oft kaum beachteten und uns so dadurch benachteiligten: Hörende, die in Vereinigungen mit Gehörlosen arbeiteten, erhielten dadurch falsche Informationen. Ich bin ungefähr in der Mitte: ich bin komplett gehörlos, spreche und schreibe aber ziemlich gut ... ▶

Nationale Delegiertenversammlung, *Präsidentin Marie Louise Fournier 1987 bis 1993 stehend rechts, Beat Kleeb und Dolmetscherin Emmy Zuberbühler*

1979, man erwacht…

Als ich die Berichte über die Hauptversammlung des SGB-FSS im «LE MESSAGER» las (Westschweizer Gehörlosenzeitung), begann ich mich für den SGB-FSS zu interessieren, reichte meine Kandidatur ein und wurde im April 1979 gewählt. Auch wenn ich die Arbeit, welche auf nationaler Ebene geleistet wurde, kaum kannte, war ich sehr motiviert. Da im gleichen Jahr in Bulgarien der Weltkongress der Gehörlosen stattfand und eine Reise organisiert wurde, nahm ich aus Neugierde daran teil. Ich war sehr überrascht, mehr als 6000 Personen aus aller Welt zu treffen und schockiert, dass es hauptsächlich Hörende waren und nur wenige Gehörlose mit ihren Dolmetschern oder Gehörlose, welche genügend Englisch verstanden, um an den Debatten der Hauptversammlung teilzunehmen.

Nun verstand ich, wo die Probleme lagen und dachte an meine eigene Situation; ich spreche zwar sehr gerne, aber es gibt immer eine Mauer zwischen Gehörlosen und Hörenden; sie verstehen mich nicht und ich sie auch nicht. Ich sah endlich, wie wichtig Dolmetscher waren, um allen Gehörlosen die gleichen Chancen zu geben, wie wir es auch bereits im Vorstand des SGB-FSS besprochen hatten. Nur so konnten wir unsere Anliegen vorbringen und zeigen, dass wir keine Geistesbehinderte sind, sondern selbständige Personen die sehr gut selber entscheiden können.

Die Gehörlosenzeitung

Noch im September 1979 schlug ASASM mir vor, die Redaktion der Westschweizer Gehörlosenzeitung MESSAGER zu übernehmen. Eine grosse Herausforderung für mich! ASASM gab kein Inserat auf, um einen Verantwortlichen zu finden; nein sie übertrugen mir diese Aufgabe direkt. Zuerst dachte ich: «Nein, das geht nicht, das ist zu schwierig für mich. Mit 52 Jahren nochmals eine ganz neue Arbeit übernehmen, mit den Fahrten ins Wallis und vor allem mit einer so kleinen Schulbildung, das geht doch nicht. Klar habe ich nach meiner Schulzeit Fortschritte gemacht, habe immer viel gelesen und alles Neue verfolgt aber gleich eine Zeitung schreiben, das wird schwierig!»

Schliesslich waren es die Ermutigungen meiner Söhne, die mir den Mut gaben, diese Arbeit anzunehmen. Meine erste Zeitung erschien im Januar 1980. Als Redaktorin war ich gleichzeitig auch Mitglied des Zentralvorstandes der ASASM und verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit. Wir waren nur zwei Gehörlose in diesem Vorstand, der zum grössten Teil aus Hörenden bestand.

Zuvor waren die Redakteure immer freiwillige Mitarbeiter gewesen und ich dachte, dass ich ebenfalls auf dieser Basis weiterarbeiten würde, zumal ich eine kleine Witwenrente bezog. Als ich dann mit dieser Arbeit. Nach meiner Zusage, informierte man mich, dass ich für die 20 Stunden pro Woche einen kleinen Lohn bekomme. Welch eine Überraschung, denn ich war die erste gehörlose Angestellte bei der ASASM welche einen Lohn erhielt! Dieser kleine Lohn war aber keinesfalls zu viel für all die Aufgaben, die mich erwarteten. Ich wurde beauftragt, gleich in vier Kommissionen mitzuarbeiten, welche von der ASASM auf Anfrage der Westschweizer Gehörlosen gegründet worden waren:

- Kommission für die Suche eines Lokals für das Gehörlosen-Kulturzentrum
- Kommission für die Untertitelung im Westschweizer Fernsehen TVR
- Kommission Arbeitsgruppe für Gebärdensprachunterricht in LSF
- Kommission zur Vorbereitung der GS-Dolmetscher Ausbildung in LSF

Dies war sehr viel und alles eilte! Ich wurde zum Glück von Gehörlosen motiviert und unterstützt. Aber ich musste alles zuerst lernen, um dann gut argumentieren zu können, Ideen durchzusetzen, mit den Hörenden im Vorstand zu verhandeln, welche die Berufsgruppen aus dem Gebiet der Gehörlosigkeit sowie die Gehörloseninstitutionen, die Vereinigungen der Eltern gehörloser Kinder und die Gehörlosengemeinschaft vertraten. Ich musste mehr über die Gebärdensprache lernen, denn manchmal war ich entmutigt, hatte Selbstzweifel. Die Hörenden konnten sich so gut ausdrücken, wussten, wie sie andere beeinflussen, manchmal sogar manipulieren konnten. Ich benutzte deshalb meine Ferien für Treffen oder Kongresse im Ausland, um mit anderen Gehörlosen, welche in ihren Ländern ebenfalls kämpften, zu diskutieren und so wieder den Mut und die Kraft zur Weiterarbeit zu finden.

Das Gehörlosenzentrum Lausanne

Die Arbeit der Kommission für die Lokalsuche führte 1986 zur Eröffnung des Kulturzentrums. Die Waadtländer Gehörlosen, ASASM und der Lions Club suchten gemeinsam die notwendigen finanziellen Mittel. Während drei Jahren arbeitete ich mit dem Animatoren Martin Chapuis zusammen.

Kommission für Untertitelung beim am Westschweizer Fernsehen

Während diese Kommission dauernd Untertitel verlangte, erhielt sie überra-

schenderweise vom Westschweizer Fernsehen eine halbe Stunde Sendezeit pro Monat!!! Unglaublich, aber wir waren darauf nicht vorbereitet... Wir mussten sehr rasch einen Sprecherin finden, Versuche durchführen, mit den Vereinen Kontakt aufnehmen, Themen finden... Aber unsere erste Sendung «ECOUTEZ VOIR» wurde im Oktober 1982 ausgestrahlt.

Der Anfang war schwierig; die Sendung verbesserte sich aber rasch und erhielt später den Namen «SIGNES».

Gebärdensprachkurse und Dolmetscherausbildung

In der Westschweiz (Genf, Lausanne, Wallis, Freiburg, Neuenburg), begann man 1979, Gebärdensprachkurse durchzuführen. Die erste Zeit war sehr arbeitsreich und rasch merkten wir, dass wir von Pädagogik kaum etwas wussten ... zudem waren die Gebärden in den Schulen von Montrillant GE, Moudon VD, Vouveret VS, Guintzet FR, sehr verschieden. Die Lehrer organisierten sich deshalb und gingen für Studien nach Paris und für Praktikas nach Gallaudet, USA, um die Grundlagen des Unterrichts zu lernen. Danach begann die Dolmetscher Ausbildung mit Frau Penny Boyes-Braem im Institut Lausanne und schliesslich an der Dolmetscherschule der Uni Genf. Die GS-LehrerInnen besuchten ebenfalls Kurse von Penny, um ihren Mangel an Infos auszugleichen.

Der erste Lehrgang schloss 1986 ab. Zu Beginn war es die ASASM, welche, zusammen mit dem BSV, die Finanzierung organisierte. Auch hier war der Anfang schwierig, aber bereits im ersten Jahr wurden 150 Einsätze registriert.

Gerne hätten wir mit Penny noch den zweiten Lehrgang durchgeführt. Leider ging sie nach Zürich, um dort Dolmetscher auszubilden und wir arbeiteten mit anderen Lehrern weiter.

Endlich kommen wir zum SGB-FSS

Betrachten wir doch noch ein wenig die Geschichte des SGB-FSS, um die Entwicklung besser zu verstehen. Wir ihr alle wisst, wurde er 1946 gegründet. ASASM bestand aber bereits seit 1932 und der SVG vielleicht auch. Man kann sich fragen, ob die Gehörlosen von 1946 einen Gehörlosenbund gründen wollten, um zu zeigen, dass sie anders waren, als die Schwerhörigen. Damals hatte der SGB-FSS keine Macht, kein Geld – ausser den kleinen Jahresbeiträgen der Mitglieder – und war voll von ASASM und SVG abhängig; ein Zustand, welcher bis 1987 dauerte.

Als ich 1979 in den Vorstand eintrat, fragte ich mich ängstlich, ob ich dazu wirklich fähig war. Wie konnte ich den Sitzungen folgen, die ja auch in deutsch und italienisch geführt wurden? Zum Glück hatten wir eine ausgezeichnete Sekretärin, Emmy Zuberbühler, die alle drei Sprachen verstand und übersetzte; zudem sprachen zwei Vorstandsmitglieder, Beat Kleeb und Markus Huser, bestens französisch. Noch wichtiger war, dass mein Amtsantritt mit dem ersten Präsidiumsjahr des sehr dynamischen Felix Urech zusammenfiel. Eine neue Politik entstand und hatte die Selbständigkeit des Gehörlosenbundes zum Ziel, die Unabhängigkeit von ASASM und SVG! Eine Revolution!

Um dies zu erreichen, erstellte der junge und äusserst begabte Markus Huser, der als Uni-Student bereits Vorstandsmitglied war, den Plan für eine neue Organisation. Wir überlegten lange, wie man gute Arbeit auf nationaler Ebene leisten konnte, mit drei Sprachen; drei verschiedenen Organisationen zur Unterstützung der Gehörlosen; Übersetzungen in deutsch, französisch, italienisch; Kontakte mit drei Fernsehdirektionen; usw. Wir wollten die hörenden Vereinigungen, welche zu Gunsten Gehörloser arbeiteten nicht ersetzen, obwohl wir uns ihrer Arbeit bewusst waren. Der Vorstand des SGB-FSS spürte, dass es an der Zeit war, selbständig zu werden und sich als erwachsene Gehörlose auf eigene Füsse zu stellen.

Nur Gehörlose wissen wirklich, was es heisst gehörlos zu sein. Wir waren uns bewusst, dass es ein schwieriger Weg werden würde; zuerst um die Hörenden von unseren Fähigkeiten zu überzeugen und schliesslich auch die Gehörlosen für die Arbeit des SGB-FSS zu gewinnen. Wir wollten nicht mehr, wie in den Jahren vor 1979, von der ASASM und dem SVG abhängig sein, von Institutionen, in welchen wir eine Minderheit waren. Ich nenne hier als Beispiel die ASASM, welche ich bestens kannte. Sie war in der Westschweiz eine Dachorganisation mit vier Säulen:

- Gehörlosenvereine
- Gehörloseninstitute, Schulen
- Vereinigungen von Eltern gehörloser Kinder
- Religiöse Gemeinschaften

Selbstverständlich hatten die Gehörlosen bei Beschlüssen an der Generalversammlung keine Chance!

Zu Beginn stellten wir zwei Sekretäre ein: Markus Huser für den SGB Deutschschweiz und Elisabeth Faoro für die Westschweiz, zweisprachig und mit deutsch-, französischen Übersetzungen beauftragt.

Danach wurden die Aktivitäten regionalisiert, vor allem in die Gebiete Deutsch- und Westschweiz; das Tessin folgte später. Der Zentralvorstand koordinierte die Arbeiten der Regionen. Da ich Vizepräsidentin war, als Felix Urech Präsident des SGB-FSS Deutschschweiz wurde, wählte man mich 1987 zur Präsidentin des Zentralvorstandes.

Der grösste Teil der Arbeit wurde von den Regionalvorständen der Deutsch- und Westschweiz erledigt. Aus dem Nichts erarbeiteten die Westschweizer neue Strukturen: Ein neues Reglement, pflegten neue Kontakte, gründeten Bereiche, suchten Sponsoren und gründeten 1988 eine neue Zeitung «Sourd Aujourd'hui» (deren Redaktion ich übernahm und die den «MESSAGER» ersetzte), usw.

Das erste Ziel des SGB-FSS, nämlich «unabhängig sein», wurde in der Westschweiz rascher erreicht als in der Deutschschweiz. 1991 wurde die ASASM aufgelöst, und der FSS konnte im Januar 1992 die Aufgaben übernehmen. Ich glaube, dass dies in der Westschweiz leichter war, weil sie nur ein kleines Gebiet umfasste. 1998 löste sich aber auch der SGB vom SVG. Das Tessin konnte dank der Unterstützung unserer beiden Regionen ebenfalls eine kleine selbständige Struktur bilden und seine Büros und ein Lokal in Lugano einrichten.

Danach musste sich der SGB-FSS nur noch zu einer nationalen Organisation vereinigen und dies wurde 2006 in Bern, anlässlich des 60. Jubiläums, erreicht.

Ich zog mich 1993 aus dem SGB-FSS Vorstand zurück, nach 14 Jahren im Vorstand, davon 6 Jahre als Präsidentin. Ja, das war mein Weg ... nie zu spät um etwas zu unternehmen.

Marie Louise Fournier

150 Jahre Bündner Hilfsverein für Gehörlose

Felix Urech (Präsident) im Gespräch mit dem Vorstand
▼

Dieses Fest fand in einem kleinen Rahmen statt und wurde mit viel Elan und sorgfältiger Vorbereitung organisiert.

Überraschung

Felix Urech gab am Samstagvormittag, 16. Mai 2009 bei der nationalen Delegiertenversammlung des SGB-FSS in Zürich, unter dem Traktandum «Verschiedenes» bekannt, dass die Bündner am 21. Juni 2009 in Chur ihr Jubiläum, 150 Jahre Bündner Hilfsverein für Gehörlose, feiern. Das Publikum war sowohl über die Ankündigung des Festes als auch über die Mitteilung, dass es den Verein bereits seit 150 Jahren gibt, überrascht. Als Präsident dieses Hilfsvereins, wurde Felix Urech an dieser Tagesversammlung frisch gewählt. Am Nachmittag stellten die Verantwortlichen verschiedene Jubiläen im Raum Zürich vor: Beratungsstelle für Gehörlose, 70 Jahre; DIMA, 5 Jahre; Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich GGHZ, 75 Jahre; SEK3, 50 Jahre; Zentrum für Gehör und Sprache, 200 Jahre und Reformiertes Gehörlosenpfarramt, 100 Jahre. Es wurden noch weitere Jubiläen erwähnt, welche im gleichen Jahr stattfinden, wie etwa die Sprachheilschule St. Gallen; Procom; die Genossenschaft Hörgeschädigten Elektronik und das Deaf Team Winterthur; und weit weg vom Mittelland, dürfen die Bündner ihren grossen Bergkanton feiern, obwohl dessen Hilfsvereinsgeschichte wenig bekannt ist.

Annemarie Urech (links), ehemalige Präsidentin, welche als erste gehörlose Frau dieses Amt innehatte.

Das Fest beginnt

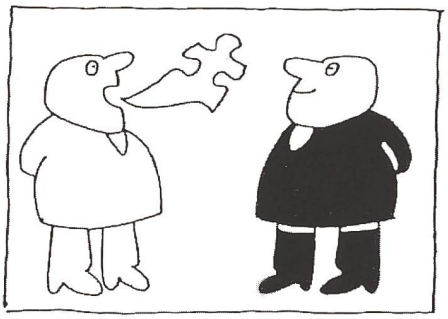
Die scheidende Präsidentin des Bündner Hilfsvereins, Annemarie Urech, begrüsste namentlich am Sonntag, 21. Juni 2009, alle Anwesenden in der Kirche Heiligkreuz in Chur. Der Festakt begann mit einem ökumenischen Gottesdienst zur Eröffnung des Jubiläums. Annemarie Urech freute sich, Gäste, Freunde, Bekannte und Mitglieder aus dem Kanton Graubünden und anderen Kantonen im Gottesdienst begrüssen zu dürfen, insbesondere die gehörlose Gebärdengospelgruppe des evangelischen Gehörlosenpfarramts St.Gallen, welche speziell zu diesem Anlass eingeladen war. Die Gestaltung des Gottesdienstes, hatten Pfarrer Achim Menges und Pater Silvio Deragisch übernommen und begrüssten das Publikum mit der liturgischen Einleitung: «Gott, der uns Kraft und Zuversicht schenkt, sei jetzt in unserer Mitte.» Anschliessend predigten sie zu den Themen: HILFE ZUR SELBSTHILFE und GEMEINSAM UNTERWEGS.

Dazwischen sangen die Gehörlosen mehrere Gebärdenlieder im Gospelchor, welcher von Inge Scheiber dirigiert wurde. Ein Beispiel daraus, ist der Gebärdensatz: IM GOTTES HAUS IMMER DA LIEBE; IM GOTTES HAUS IMMER DA FREUDE... ▶

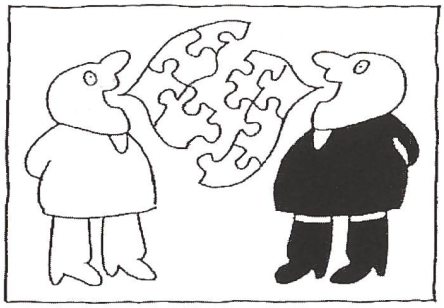
Meditative Gedanken

Danach zeigte Pater Silvio Deragisch drei Bilder, welche die Anwesenden in der stillen Zeit zu Gedanken und Meditation anregten.

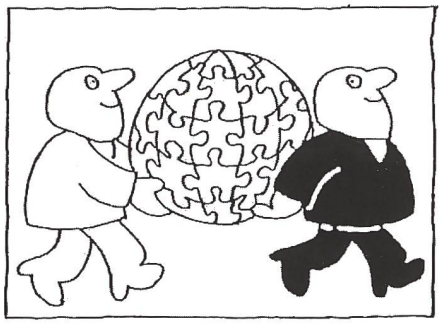
Initiative zum Gespräch



Dialog oder Zwiegespräch



Gemeinsam unterwegs in die Zukunft



Die Gehörlosengeschichte beginnt

Zum Festakt ging Felix Urech, mittels lautsprachbegleiteter Gebärden, auf einen wichtigen Teil des Bündner Hilfsvereins für Gehörlose ein.

Bevor der Hilfsverein gegründet wurde, machte sich die reformierte Landeskirche des Kantons Graubünden Sorgen um die armen taubstummen Kinder. Aber sie brauchten Hilfe, denn es fehlte an Geld, Mut und an einem Konzept für die Unterstützung der armen Taubstummen. Darum wurde am 3. Juli 1859, in der Regulakirche in Chur, der Bündner Hilfsverein gegründet. Diese Initiative ergriff Pfarrer Andreas Flury aus Saas im Prättigau. An der Gründungsversammlung zählte der Verein 70 Mitglieder und hatte einen Anfangsfond von 4000 Franken. Damals war das sehr viel Geld. Dieser Verein ist einer der ältesten Hilfsvereine in der Deutschschweiz. Damals hiess er «Bündner Hülfsverein für arme Taubstumme».

Der Vereinszweck bei der Gründung: Bildungsfähigen, reformierten Taubstummen des Kantons Graubünden zu einer evangelisch-christlichen Erziehung und Bildung zu verhelfen sowie die Gründung einer eigenen Erziehungsanstalt für die Taubstummen des Kantons. Aber aus verschiedenen Gründen waren die Kosten einer eigenen Anstalt zu hoch und die Kosten in auswärtigen Anstalten günstiger.

Der erste Vereinsvorstand:
Dekan J. G. Monsch, Malans
Landammann Anton v. Sprecher, Maienfeld
Kirchenrat Chr. Dönz, Maienfeld
Pfarrer Gotthilf Kind, Chur
Dr. med. J. M. Raschèr, Chur
Pfarrer Paul Schreiber, Fläsch

In diesem Verein waren hauptsächlich Kirchenleute von der reformierten Seite vertreten. Das Vereinsziel war immer eine eigene Anstalt für Gehörlose, was bis dahin jedoch nie verwirklicht worden war. Deshalb schickte der Verein die reformierten Kinder in die Taubstummenanstalten in andere Kantone. Zuerst gab es diese Anstalten in Bettingen, Riehen, Zofingen und Liebenfels bei Baden. Später kamen dazu: Landenhof Aarau, Hohenrain, Bremgarten und St.Gallen. Die Bündner Kinder jedoch, wurden in die beiden deutschen Taubstummenanstalten Heiligenbronn und Wilhelmsdorf geschickt, weil damals die Schulkosten dort günstiger waren. Um die Jahrhundertwende gab es im Kanton Aargau die meisten Taubstummenanstalten. Heute gibt es nur noch den Landenhof. Zahlen aus dem Jahr 1909 belegen, dass im Durchschnitt jährlich ca. 21 taubstumme Kinder unterstützt wurden. Ursprünglich unterstütze der Hülfsverein nur evangelische taubstumme Kinder. Im Jahr 1867, wurde ein erster, katholischer, taubstummer Knabe angemeldet. Später, im Jahr 1880, wurden die Statuten so angepasst, dass fortan die Konfession nicht mehr beachtet wurde. Neu bekommen auch ausserkantonale und ausländische Kinder, vom Kanton Graubünden Unterstützung.

Die Mittel des Kantons für den Hülfsverein wurden über Beiträge der Täler beschafft und unter dem Namen «Korrespondenzen» geführt. Das Wort «Korrespondenzen» heisst heute «Mittelbeschaffung». Die jährliche kantonale Subvention ab 1874, betrug 500 Franken, ab 1889 wurde sie auf 1000 Franken erhöht.

Vereinsvermögen:
1909: 54'000 Franken, 50 Jahre Hilfsverein, unter dem Präsidium von Dr. med. F. Merz
1959: 125'000 Franken, 100 Jahre Hilfsverein, unter dem Präsidium von Erhard Conzetti

Bündner Hilfsverein für Gehörlose

Vorstand des heutigen Bündner Hilfsvereins für Gehörlose:

Präsident:	Felix Urech, Chur, gehörlos
Vizepräsident:	Adrian Niederhauser, Jenaz, gehörlos
Kassier:	Erhard Danuser, Felsberg, hörend
Aktuarin:	Ursula Bauer-Sommer, Klosters, hörend
Beisitzer:	Ernst Casty, Grossrat, Chur, hörend Silvia Deragisch, kath. Seelsorger, Tomils, hörend
Beisitzerin:	Berta Salis, Rhäzüns, hörend

Am 1. Januar 1960 wurde die Schweizerische Invalidenversicherung eingeführt. Diese Versicherung übernahm die Kosten für Reisen, Schulen etc. Der Zweck des Hilfsvereins veränderte sich: Fortan wurden vorwiegend erwachsene Gehörlose und Familien in Notlagen, Ausbildungen, Weiterbildungen und Umschulungen unterstützt. Ausserdem bot er damals Erwachsenenbildung, wie zum Beispiel Ablesekurse an; Beiträge für Gottesdienste gehörten ebenfalls dazu.

2002 wurde Annemarie Urech als erste gehörlose Person zur Präsidentin ernannt. Schon 1982 wünschten sich die Gehörlosen eine Namensänderung in «Bündner Hilfsverein für Gehörlose». Für die Zukunft hat der Verein die integrative Schulung und eine optimale Unterrichtsform (inklusive Gebärdensprache) für gehörlose Kinder zum Ziel.

Noch eine spezielle Bemerkung: Im Vorstand waren immer wichtige Persönlichkeiten, welche ein hohes Ansehen im Kanton Graubünden hatten. Dazu gehörten zum Beispiel Regierungsrat Chr. Valentin aus Maienfeld, 1868 bis 1881 oder Stadtpräsident Gelzer aus Chur, 1882 bis 1895. Damals war der Vorstand eines Hülfsvereins ein sehr wichtiges Amt, welches Politiker bekleideten. Heute ist die Situation anders, dieses Amt hat betreffend «hohes Ansehen» keine Bedeutung mehr.

Abschluss

Nach Abschluss der Rede, sprachen zwei Persönlichkeiten ihren besonderen Dank für das erfolgreiche Fest aus: Christoph Jab, Mitglied des reformierten Kirchenrats des Kantons Graubünden, und Lobsang Pangri, Vorstandsmitglied des SGB-FSS.

Anschliessend gab es ein feines Mittagsbuffet, ein Wiedersehen und langes Plaudern mit Bekannten und Diskussionen bis zum Ende der Veranstaltung.

Text: Gian Reto Janki
Fotos: Adrian Niederhauser
Zeichnungen: Gehörlosenseelsorger

Auszug aus der Predigt von Pfr. Achim Menges:
Paulus erinnert uns im Galaterbrief (Gal. 6, 2–5) an den Wert der Solidarität in der christlichen Gemeinde und in der Gesellschaft. Er hat diesen Wert nicht erfunden, er hat ihn in seiner jüdischen und philosophischen Bildung vermittelt bekommen. Und heute überliefert er ihn an uns.
Solidarität bedeutet: durchs Leben gehen wie Menschen, die in den Bergen unterwegs sind, die alles daran setzen, dass niemand zurückbleiben muss.Als der Bündner Hilfsverein vor 150 Jahren gegründet wurde, war dies Teil einer Solidaritätsbewegung, zu der auch die Gehörlosenschulen gehörten. Gehörlose sollten Bildung, Berufsbildung erhalten. Die Hilfsvereine boten dafür eine soziale Grundlage. Der Hilfsverein mit seinen Spenderinnen und Spendern ist ein Beispiel gesellschaftlicher Solidarität mit gehörlosen Menschen. Dass sie erfolgreich war, beweist nicht zuletzt der gehörlose Präsident. Der Wert der Solidarität wird heute auch in der so genannten «Mitte der Gesellschaft» einerseits geschützt, andererseits aber auch in Frage gestellt: «Wie viel Solidarität können wir uns leisten?» wird da ganz aktuell formuliert. Das fordert uns heraus!
Bedenken wir, gerade am Beispiel des Bündner Hilfsvereins für Gehörlose, dass Solidarität gerade in Graubünden Teil unserer Kultur der Berge ist, wo es darauf ankommt, niemanden zurückzulassen.

aktuell
informativ
kritisch
visuell plus

NOTFALLDIENST

Procom-SMS-Dienst:
079 702 29 16

- **Panne mit dem Auto?**
- **Taxi rufen?**
- **Etwas Dringendes mitteilen, aber wie?**

Kein Problem! Senden Sie an Procom ein SMS, Nr. 079 702 29 16, melden Sie ihre Natelnummer und Ihren Namen, schreiben Sie das Gewünschte! Die Procom leitet dies telefonisch weiter. Ein Dialog ist jedoch nicht möglich. Sobald die SMS-Nachricht behandelt ist, erhalten Sie eine Rückmeldung per SMS. Direkte SMS-Notfall Nummer für die **REGA-Rettungsflugwacht: 1414** (aber nicht an beide gleichzeitig!)

Genaue Gebrauchsanleitung siehe im Procom Schreibtelefonverzeichnis, 2006/07, Seite 5.

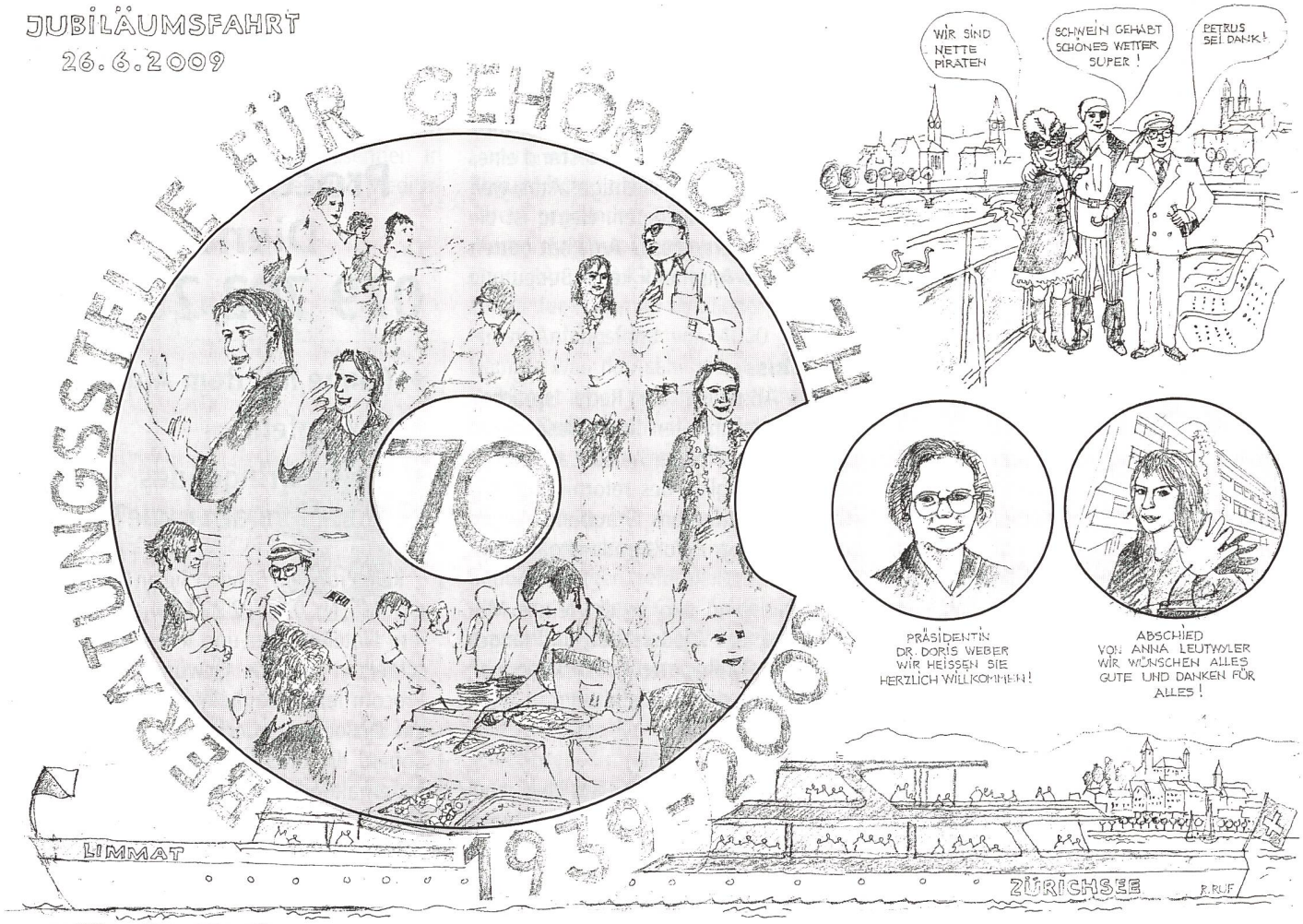
TXT-UNTERTITEL

SF SWISS TELEVISION

Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Untertitelung oder Gebärdensprach-Übersetzung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Gion Linder, Nationaler Koordinator,** wenden. Nicht TELETEXT und nicht an andere Abteilungen

Kontakt:
Gion Linder, Tel. 032 329 22 02
Email: gion.linder@swisstxt.ch



Inspiriert durch Logo Beratungsstelle

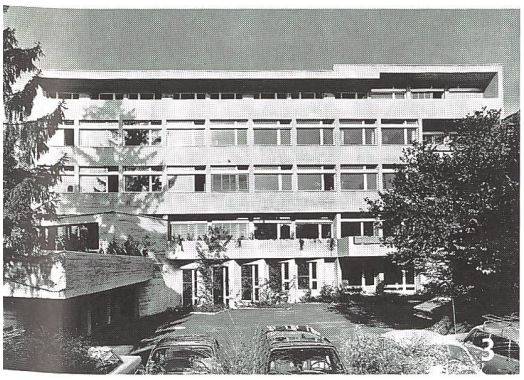
70 Jahre Beratungsstelle – eine erfolgreiche Feier!

Dieser schönen Freitagabend bei perfektem Wetter werden die Teilnehmer nicht so schnell vergessen. Das Geschäftliche, d.h. die Generalversammlung, brachten wir kurz und schnell hinter uns – Doris Weber sei Dank! Obwohl schon einige bekannte Gesichter anwesend waren, blieb uns nicht viel Zeit zum Plaudern. Wir mussten uns beeilen, um das Schiff zu erreichen. Am Bürkliplatz befand sich bereits eine grössere Gruppe gebärdenden Menschen und wartete ungeduldig aufs Schiff. «Wann kommt es endlich? Wir müssen bald abfahren!» Aber jetzt hatten wir Zeit zum Plaudern! Hallo, bist Du auch dabei? Schön! Endlich war das Schiff da und die Piraten und der Kapitän hiessen uns willkommen an Bord! Ich war gespannt, was uns erwartet. Schön dekorierte Tische, nettes Personal, gutes Essen und noch einiges an Unterhaltung wurde geboten. Ein Wettbewerb sorgte dafür, dass die Hirnzellen aktiviert wurden (Wieviele Aussenstellen gibt es? Wie tief ist der Zürichsee?). Ein Poesieauftritt von Rolf Lanicca brachte uns zum Schmunzeln, denn Gehörlose sind wirklich wie Leim...; ein musikalische Auftritt mit Tanz, ein Gebärdenlied und Musik von 4 Frauen (gehörlos und hörend) war rhythmisch sehr schön zum Anschauen. Spannend! Zudem wurde Anna Leutwyler für ihre ausgezeichnete Arbeit gewürdigt und verdankt. Last but not least wurde eine Jubiläumsschreiben verteilt, worin wir nachlesen können was in den letzten 70 Jahren alles passiert ist. - Schon bald war die gemeinsame Zeit vorbei und wir mussten von den Piraten und dem zauberhaften Abend Abschied nehmen. Einen herzlichen Dank an alle für den gelungenen Abend!

Text: Erica Heather Schmidli
Zeichnung: Rolf Ruf

1

2



3

Zur Geschichte der Beratungsstelle für Gehörlose

1911 wurde die Geschichte begonnen. «Zum Wohle der Taubstummen und Gehörlosen» wurde Fürsorgeverein für Taubstumme gegründet.

1939 Anstellung von **Schwester Martha Muggli** als erste Taubstummenfürsorgerin und organisierte Kurse.

1956 Die Fürsorgestelle zog an die Frankengasse 6 um.

1960 Die Taubstummenfürsorge änderte den Name auf **«Fürsorgestelle für Taubstumme und Gehörlose»**

1968 An der Frankengasse 6 arbeiteten drei ausgebildete Fürsorgerinnen und eine Kanzlistin in einem kleinen Büro neben dem kleinen Büro des Taubstummenpfarramtes.

1969 die Fürsorgestelle zog ins neue Gehörlosenzentrum an der Oerlikonerstr. 98 ein.

1986 Es ist eine Zeitenwende. Auf jedem Mitarbeiter-Pult steht ein Schreibtelefon.

1989 Die Beratungsstelle feiert ihr 50-jähriges Bestehen mit einer Schifffahrt auf dem Zürichsee. Das Erscheinungsbild der Fachhilfe hat sich geändert und die Beratungsstelle hat sich von der kirchlichen Mitleitung und Führung emanzipiert. Die Büros im Gehörlosenzentrum wurden neu aufgeteilt. Die Beratungsstelle übernahm das Stockwerk D, wo sie auch heute noch ist.

1989 Anstellung des ersten gehörlosen Mitarbeiters mit Fachausbildung auf der Beratungsstelle.

Heute/2009 arbeiten auf der Beratungsstelle 4 gehörlose und hörbehinderte Personen als Sozialbegleiterin für Senioren, Familienbegleiterin, Sozialpägagin Animatorin und Treffleiter / Berater im Bereich Arbeit.
Nach 23 Jahren lässt sich die Leiterin Anna Leutwyler, frühzeitig pensionieren, die Nachfolgerin ist Denise Eggel. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind gebärdensprachig. Die 70. Generalversammlung fand im Hotel **Glockenhof, Sihlstrasse 33 in Zürich** statt, dort wo sich das erste Büro der Beratungsstelle befand. Im Anschluss ging man gemeinsam auf die bereits zur Tradition gewordenen Schifffahrt.

Quelle: Zusammengestellt aus dem Jahresbericht 1989/ZFVG und Festschrift zum 70-Jahre-Bera-Jubiläum, 26. Juni 2009.

Jutta Gstrein

1 Das erste Büro, zweiten Stock Hotel Glockenhof, Sihlstrasse 33 in Zürich

2 Fürsorgestelle und Gehörlosenpfarramt in zwei engen Büros an der Frankengasse 6, Zürich

3 Die Beratungsstelle ist im 4. Stock im Gehörlosenzentrum

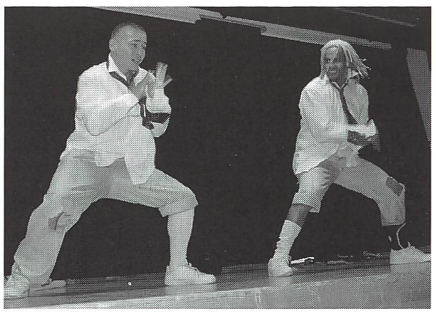
Ferienlager für «Taubstumme Töchter» 1943

15. Jubiläum von Junior'94

Als 1994 etwa zwanzig junge gehörlose Westschweizer eine kulturelle Reise nach England unternahmen, kam ihnen die Idee eine solche Vereinigung in der Westschweiz zu gründen. Tatsächlich waren die jungen Engländer viel fortgeschrittener und ihr Beispiel gab Mut das Gleiche in der Westschweiz zu versuchen.

Zur ersten Hauptversammlung im September 1994 kamen gleich vierzig junge Gehörlose aus der ganzen Westschweiz. Sie wählten den Namen «Junior94». «Junior» weil es junge Leute von 16 bis 30 Jahren ansprach und «94» weil dieser Verein 1994 gegründet wurde.

Die erste Veranstaltung war ein Fasnachtsabend im Februar 1995 der zusammen mit zehn jungen Freiwilligen im Gehörlosen-Kulturzentrum organisiert wurde. Es war ein voller Erfolg mit 200 Personen aus der ganzen Schweiz.



Seit 2004, und dem 10-jährigen Bestehen der Sektion Junior'94, begann eine neue Tradition. Jedes Jahr sollte Ende Juni oder anfangs Juli ein grosses Fest organisiert werden. Das 15. Jubiläum der Sektion Junior'94 war keine Ausnahme und am Samstag 27. Juni 2009 wurde im Gehörlosen-Kulturzentrum Lausanne gefeiert.

Zu diesem Abend wurde der Saal schön dekoriert und die Vereinigung «Art des Sourds» eingeladen um den Abend mit einem Hip-Hop-Song von Adamo und Arnaud zu animieren. Der DJ Jérôme brachte Musik und Bilder auf die Grossleinwand. Beste Stimmung mit jungen Leuten die LBG (lautsprachbegleitende Gebärden) anwendeten freuten uns ganz besonders. Ein voller Erfolg!

Die Sektion Junior'94 offerierte eine schöne Geburtstagstorte und das Fest ging mit Orangensaft und Gipfeli sehr spät zu Ende.

Text und Fotos:
Prisca Piller
und Stephan Beyeler

Verantwortlich für die Rubrik Jugend:
Marcos Denis

Ein einzigartiges kulturelles Festival-Ereignis

Zum vierten Mal fand vom 19. bis 28. Juni das internationale Kulturfestival für Solche und Andere in Basel statt. Hochkarätige Gastspiele von KünstlerInnen mit und ohne Behinderung zusammen: aus der Region Basel, aus der ganzen Schweiz, aus Europa und Korea. Das Programm bot diverse Theater, Ausstellungen und eine Bar. Wildwuchs ist der Schweiz grösstes Kulturabenteuer mit über 50 Programmpunkten, es dreht sich alles um den Mut zur Begegnung zwischen Solchen und Anderen – zwischen KünstlerInnen mit und ohne Behinderungen.

▲ *Die gehörlose Perkussionistin, Evelyn Glennie (re) aus London*

Lesen Sie nun einige Eindrücke von gehörlosen und hörenden BesucherInnen und MitarbeiterInnen des Festivals:

Wildwuchs 09 mit dem SGB-FSS – eine fruchtbare Zusammenarbeit

Erstmals seit dem Bestehen des Kulturfestivals wildwuchs kam für die Ausgabe 2009 eine aktive Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gehörlosenbund zustande. Bereits die ersten Treffen mit Andreas Janner, Viktor Buser in Olten und Brigitte Daiss und Peter Hemmi in Basel versprachen eine engagierte und fruchtbare Zusammenarbeit. Schnell wurde klar, dass die Projekte des SGB-FSS im Bereich der Kommunikation für wildwuchs, ein Festival, das sich ganz der kreativen Prozesse im Zusammentreffen von

Viktor Buser gab am Stand Information über die Gebärdensprache

Wettbewerb: Kommunikation

Helene Häseli

Sibylle Ott

unterschiedlichen Wahrnehmungsebenen widmet, eine interessante Bereicherung darstellen werden.

Wir freuen uns sehr, dass die Angebote des SGB-FSS beim Festivalpublikum sehr gut angekommen sind und für ein weiterreichendes Interesse z.B. an der Gebärdensprache geführt haben.

Sowohl die Gebärdenbar als auch die Gebärdenkurse, das Empfinden des Klangs mit Hilfe eines Luftballons am Glennie-Konzert und das erfrischende Spiel der Zürcher Theatergruppe «Neuland», der feinfühlige kleine Film der hörbehinderten Künstlerin Lua Leirner und die Gebärdenübersetzung des sonntäglichen Wiesengottesdienstes waren berührende Erlebnisse und öffneten Vielen neue Horizonte. Eine Zusammenarbeit, die es weiter zu verfolgen und zu vertiefen gilt.

Sibylle Ott, Künstlerische Leitung
Helene Häseli, Geschäftsleitung
Fotos: Dominik Labhardt

Angeboten wurden: Theaterstück «ZOLL» aus Frankreich mit der gehörlosen Schauspielerin Noémie Churlet, Theaterstück «Neuland» von sichtbar Gehörlose Zürich, Auftritt der gehörlosen Perkussionistin Evelyn Glennie aus London, Podiumsdiskussion zum Thema «Der Tabu-Blick – Erkundungen und Begegnungen», Reden ohne Worte (Gebärdencrashkurs), Gebärdenbar mit dem Film «mundbild» von der gehörlosen Künstlerin Lua Leirner, Wiesen-Gottesdienst, ein Gottesdienst für Solche und Andere und einen Infostand während 4 Tagen zum Thema Gehörlose und Hörbehinderung und Gebärdensprache bei der Baustelle am Kasernenplatz. Mehr als 80 Personen nahmen am Wettbewerb «Kommunikation» teil. Ein 4½-jähriges Mädchen loste die ersten acht Gewinner aus. Sie erhielten eine Tasse mit dem «Fingeralphabet»-Aufdruck.

Nach einer ersten Bilanz zeigten sich die Veranstalter sowohl mit der künstlerischen Qualität des Programms wie auch mit dem Interesse des Publikums sehr zufrieden. Trotz des schlechten Wetters wurden die Vorführungen, Ausstellungen und offenen Ateliers auf dem Festivalgelände bei der Kaserne rege besucht.

Viktor Buser

Am 25. Juni 2009, befanden sich auf dem Kasernenplatz verschiedene Stände, die viele Informationen über Behinderung und allgemeine Themen hatten. Das Theater zeigte auch viele lustige Stücke. Die hörenden Leute kamen gerne zum Stand für Gebärdensprache und schauten zu. Dort gab Viktor Buser Informationen über den Schnupperkurs in Gebärdensprache für Interessierte, welche die Gebärdensprache gerne besser kennen lernen wollen. Helene Häseli, hat für diesen Anlass den Raum und die notwendigen Hilfsmittel organisiert.

Wir, Beatriz Selinger und Frédéric Bernath, bekamen ein schwarzes T-Shirt mit der Gebärdenschrift «IDEE». Wir hatten insgesamt drei Gruppen am Nachmittag und am Abend. Total kamen 43 Personen. Kinder im Alter von 12 Jahren, aber auch ältere Personen hatten grosse Freude, die Gebärdensprache besser kennenzulernen. Es gab viele Fragen. Unser Ziel war die Sensibilisierung. Am Anfang waren die Interessierten unsicher aber sehr neugierig.

Zuerst referierten wir über Gehörlosigkeit, Gebärdensprache und Mimik, und dann lehrten wir die einfachen Gebärden für den Alltag und das Fingeralphabet. Eine Dolmetscherin war dabei. Jeder Teilnehmer konnte mit dem Fingeralphabet (FA) den eigenen Namen fingern. MEIN NAME B E A (FA) UND DU? Wir verteilten viele verschiedene Broschüren, um Information zu geben. Helene informierte uns, dass die Interessenten sehr begeistert waren. Wir, Beatriz und Frédéric, hatten ein gutes Gefühl.

Frédéric Bernath

TheaterTraum «Neuland» am
Freitag, 26. Juni 2009 in Basel

Mit grosser Spannung ging ich in die Kaserne, um das Theaterstück «Neuland» von TheaterTraum anzuschauen. Im Vorraum gab es eine Gebärdenbar. Zwei hübsche, junge gehörlose Damen (Melanie Vogel und Carmela Zumbach) servierten Getränke an der Bar. Einige Hörende versuchten krampfhaft Gebärdenzeichen zu machen, um ihr Getränk an der Bar zu bestellen. Da haperte es schon, das Getränk wurde falsch verstanden, die Kommunikation lief nicht mehr flüssig. Mit Humor ging es dann aber locker weiter und niemand musste verdursten. Da das Theaterstück ausverkauft war, konnten einige Gehörlose und Hörende nicht mehr rein. So ein Pech. Eine Hörende sagte zu mir, dass es hier erstaunlich ruhig sei, obwohl viele Leute an der Bar herumstanden und plauderten. Gebärdensprache macht eben keinen Lärm! Der kleine Saal fasste 80 Sitzplätze. Er war bis auf den letzten Platz belegt, sogar an den Wänden sassen Zuschauer.

Um 19.00 Uhr eröffnete Urs Schaub (Schweizer Schriftsteller, Theaterregisseur, SF Literaturclub) das Theaterstück «Neuland». Es wurde dunkel und auf einer grossen Leinwand wurde eine Szene an der Supermarkt-Kasse eingespielt. Danach kamen immer mehr Schauspieler auf die Bühne und erzählten ihre Geschichte. Einige Geschichten waren lustig, bewegend, traurig, amüsant und regten zum Nachdenken an. Auf jeden Fall hat mich das Theaterstück sehr stark berührt und mich in seinen Bann gezogen. Das Zusammenspiel zwischen den gehörlosen und hörenden Schauspielern war beeindruckend und professionell; ebenso dasjenige der beiden Dolmetscher, welche für die Hörenden übersetzt hatten. Hut ab vor dieser grossartigen Leistung! Ein grosses Dankeschön geht auch an den Produktionsleiter, Ruedi Graf für dieses interessante Projekt und an alle, die das Theaterstück mitorganisiert und -gestaltet haben.

Danke für den schönen Abend! Ich werde wieder kommen.

Gerda Winteler

An der Gebärdenbar: Melanie Vogel (li) Carmela Zumbach

Unser Eindruck in Basel war, dass es dort eine schöne Atomsphäre hat, aber vielleicht zu viele Bilder in der Bar hängen. Die Leute könnten überfordert sein von dem, was ihr sagen oder zeigen möchtet. Wir dachten am Anfang, dass viele Leute kommen würden; leider waren es nur wenige. Als wir essen gingen, waren viele dort, nach dem Essen nur noch wenige. Schade, dass nicht viele Leute dort waren, es wäre eine gute Sache gewesen. Mir gefielen vor allem die verschiedenen Gebärden auf den Bildern, denn ich benutze die alten Gebärden und kann dank den Bildern die neuen Gebärden kennen lernen. Ich denke, es ist für Hörende schon interessant, aber auch für die alten Gehörlosen, da sie weniger Gebärden können. Allgemein war es toll, wie ihr es organisiert habt. In Zukunft sollte man solche Anlässe weiter veranstalten, vor allem Gebärdenbar und Gebärdenrestaurant.

Marie-Theres und René Schmidt

Ich wusste nicht, dass an diesem Abend, 26. Juni 2009, in der Kaserne Gehörlose erwartet wurden. Ich arbeite sonst auch in der Kaserne, doch dieser Anlass war für mich etwas sehr Spezielles. Ich kenne mich mit Gebärdensprache und der Welt der Gehörlosen nicht aus und war deswegen sehr fasziniert von diesem Abend. Es war zu Beginn schwierig, mit Carmela und Melanie zu arbeiten, doch mit der Zeit ging es immer leichter. Ich denke, wenn sich solche Anlässe wiederholen würden, und immer in etwa dieselben Leute dabei wären, würde das bestimmt ohne Zwischenfälle ablaufen. Sehr hilfreich war die Dolmetscherin, um die Leute hinter der Bar kennen zu lernen.

Es hat mir grossen Spass gemacht, die Gebärden für «Was möchten Sie trinken?», oder alle Zeichen für die jeweiligen Getränke zu lernen. Und ich werde sie bestimmt so schnell nicht wieder vergessen.:) Was für mich komisch war, dass einige Gäste nicht bei mir bestellen wollten, weil sie wahrscheinlich dachten, ich würde sie sowieso nicht verstehen. Ich hätte es schön gefunden, wenn sie es immerhin versucht und mir so eine Chance gegeben hätten.

Alles in allem war der Anlass sehr eindrucksvoll und faszinierend und ich könnte mir durchaus vorstellen, wieder so zu arbeiten.

Sabrina Isliker

Der Kurs bewirkte, dass ich mich bereits in Gebärdensprache vorstellen kann und – sehr stolz darauf bin. Das ist die Kürzestfassung meiner Rückmeldung.

Ich war schon einmal an einem Anlass für Gehörlose und Hörende im Volkshaus und erlebte den Bundesrat Leuenberger, wie er seine Ansprache in Gebärdensprache gelernt hatte und sie vortrug. Beeindruckend!

Den Crashkurs erlebte ich als ganz tolle Erfahrung ohne Erfolgsdruck, zügig, sympathisch, und die Stimmung war für mich sehr angenehm, unkompliziert und humorvoll. Die Aufteilung auf zwei so nette Menschen, Beatriz und Fréderic hat auch den Gleichstellungsanspruch zufrieden gestellt und für Abwechslung gesorgt. Die Unterlagen kenne ich zum Teil schon und werde sie gezielt an Interessierte weiter geben. Natürlich gäbe es noch viele Fragen und ich wüsste gerne, wo man sich damit hinwenden kann. Vielleicht melde ich mich für einen Kurs im Januar an, wenn ich bis dahin wieder Arbeit gefunden habe...

Ich bedanke mich auch bei der Dolmetscherin und wünsche Ihnen viel Gefreutes.

Marianne Fischer

Reise zum Festival Clin d'œil

Reims, 3., 4. und 5. Juli 2009

Künstlerische Darbietung an das begeisterte Publikum

Zahlreiche Schweizer haben bereits vom Festival Clin d'œil in Reims gehört und einige von uns wollten es jetzt selber entdecken. Diese Veranstaltung wird alle zwei Jahre organisiert und zieht viele gehörlose und hörende Besucher aus ganz Europa an. Dieses Jahr beschloss deshalb der Bereich Animation des SGB-FSS, eine kulturelle Reise nach Reims zu organisieren.

Die Stadt Reims ist vor allem für seinen Champagner bekannt. Sie liegt 1½ Stunden von Paris entfernt, zwischen Paris und Metz. Pierrot Auger-Micou und Stéphane Beyeler fuhren die zwei Minibusse mit den 26 Teilnehmern aus der ganzen Schweiz. Die Reise dauerte am Donnerstag 4. Juli den ganzen Tag. Vom Freitag bis Sonntag konnten dann aber alle vom Festival profitieren und an den verschiedenen Theater- und Poesievorführungen sowie an den kurzen Filmvorführungen teilnehmen. Alles wurde in Gebärdensprache vorgeführt – hauptsächlich in internationaler Gebärdensprache, da die 1500 Teilnehmer aus allen Teilen Europas aber auch von weit her kamen, z.B. aus Australien.

Vor Ort trafen wir noch andere Schweizer. Einige kamen mit ihren Autos und noch weitere dank der vom Gehörlosenzentrum Zürich organisierten Gruppenreise. Insgesamt waren wir ungefähr 70 Schweizer.

Für unsere Zeitung gab uns der Chef des Festivals, David de Keyzer, ein kurzes Interview.

◀ *Besichtigung in der weltbekannten grossen Champagner Kellerei*

▼ *Nach der Besichtigung der eindrücklichen historischen Kellerei durften sie ein Glas französische Schaumwein geniessen.*

Interview mit David de Keyzer, dem Chef des Festivals

David, kannst Du dich unseren Lesern kurz vorstellen?

Ich bin der Direktor der CinéSourds, der Organisation die das Festival Clin d'œil organisiert. Wir produzieren auch DVD's, organisieren lokale kulturelle Anlässe und verwalten eine Dolmetschervermittlung sowie ein Café-Theater.

Ich bin 33 Jahre alt und gehörlos. Ich studierte PAO (Publikationen mit Computerassistenz) an der St-Jacques Schule in Paris. Ich war Schauspieler im International Visual Theater (IVT); bereits als 14-jähriger spielte ich in «Hannah». Ich beteiligte mich auch an der Erstellung des 3. Buches des IVT sowie an der Organisation der Veranstaltung zu Ehren des 200 Jahre-Jubiläums vom Abbé de l'Epée an der Universität Sorbonne (Paris). Danach produzierte ich DVD's mit Theaterstücken des IVT. Parallel dazu arbeitete ich in der Filmwelt als Produzent von Videos. Mein Vater arbeitet ebenfalls auf diesem Gebiet. Dank dieser beruflichen Erfahrungen konnte ich die Vereinigung «CinéSourds» gründen.

Wer hatte die Idee einer solchen Veranstaltung?

Ich hatte diese Idee und seit 2003 findet das Festival Clin d'œil alle zwei Jahre statt. Dieses Jahr organisieren wir es bereits zum vierten Mal.

Was ist das Festival Clin d'œil?

Dies ist ein kulturelles europäisches Festival, welches alle Kunstformen umfasst (Bücher, Theater usw.) Es wird nicht nur von Gehörlosen realisiert, es machen auch Hörende mit als Schauspieler, Regisseure, Kameramänner etc.

Ziel ist es, artistische Kreationen von Gehörlosen zu ehren und sie dem Publikum vorzustellen. Da sich auch die Presse für dieses Festival interessiert, benützen wir die Gelegenheit um den Hörenden die Welt der Gehörlosen vorzustellen.

Wir interessieren uns auch für alle anderen Festivals der Gehörlosen, die in Europa durchgeführt werden und haben regelmässig Kontakt mit ihren Direktoren. ▶

Pierrot Auger-Micou und Nathalie Palama führten ein Interview mit dem Organisationsleiter David de Keyzer (li) verdeckt.

Wie verläuft die Organisation? Die Logistik? Setzt ihr viele Freiwillige ein?

Die Logistik ist am schwierigsten zu organisieren. Wir sind aber eine gute Gruppe und da ich im Bereich der Theater-, und Videoproduktion arbeite, habe ich gute Kontakte zu den Künstlern. Wir werden von vielen Freiwilligen unterstützt, hauptsächlich von Hörenden, auch wenn sie die Gebärdensprache nicht kennen. Wir haben Personal für die Sicherheitsvorkehrungen und Chauffeure die nur die Basis der Gebärdensprache beherrschen. Hörende die Gebärdensprachkurse besucht haben sowie zukünftige Dolmetscher arbeiten mit viel Freude mit uns zusammen. Die Staff (Gruppe der Freiwilligen) setzt sich aus Leuten aus ganz Europa zusammen.

Das Gelände Mercier, wo das Festival durchgeführt wird, ist am Abend etwas zu klein. Wir stellten dies bereits 2007 fest, konnten aber keine andere Lösung finden. Entweder könnten wir einen anderen Saal benützen, wären dann aber weit vom Zentrum entfernt, oder wir könnten das Festival in einen Park verlegen. Dort wäre es aber schwierig, gute Sicherheitsvorkehrungen zu garantieren.

Was ist am schwierigsten zu bewältigen?

Die Details!

Kannst Du mir die wichtigsten Zahlen des Festivals mitteilen?

1'500 Personen, 70 Kinder, 24 Vorführungen (+ sowie einige im Verlauf der «deaf party»), 70 Freiwillige. Ohne die Besucher die nur kurz hineinschauen oder am Abend an der «deaf party» teilnehmen.

Bist Du bereit in zwei Jahren am 5. Festival mitzuarbeiten?

Wir wissen noch nicht ob wir in zwei Jahren wieder ein Festival anbieten. Man stellt mir diese Frage nur allzu oft!

Was hat Dich dieses Jahr am meisten beeindruckt?

Die künstlerischen Realisationen auf allen Gebieten, z.B. die Marionetten, welche grösste Fingerfertigkeit erfordern oder die Zeichnungen auf dem Körper.

David, ich danke Dir für dieses Interview. Wir wünschen Dir noch viel Glück für den Abschluss des Festivals und hoffen, dass wir uns in zwei Jahren wieder sehen. Grosser Applaus für Deine Initiative!

Text und Fotos:
Pierrot Auger-Micou und Nathalie Palama

EIDG. ABSTIMMUNG !

Nicht vergessen:

pro IV
Sicher, stabil, sozial.
Unsere Invalidenversicherung.

JA zur IV-Zusatzfinanzierung
am 27. September 2009
www.proIV.ch

Am 27. September 2009 ist die Eidg. Abstimmung über die Zusatzfinanzierung der Invalidenversicherung!

Die IV ist hoch verschuldet und muss unbedingt saniert werden. Am 27. September 2009 stimmen wir darüber ab, ob wir die Mehrwertsteuer von 2011 bis 2017 leicht erhöhen wollen, damit die Zusatzeinnahmen an die IV gehen können. Die Details der Vorlage haben wir im ***visuell plus*** vom Juli/August 2009 schon beschrieben. Wir verweisen auf diesen Text. Gleichzeitig legen wir eine Broschüre des Vereins proIV bei. Sie enthält nochmals die wichtigsten Argumente für die Abstimmung.

Inzwischen ist auch eine Erklärung der Vorlage in Gebärdensprache auf Deutsch, Französisch und Italienisch auf unserer Homepage abrufbar, unter **www.sgb-fss.ch.**

Wir Gehörlosen und Hörbehinderten brauchen eine finanziell stabile IV. Deshalb ist diese Zusatzfinanzierung unbedingt nötig. Wir bitten Sie alle, «ja» abstimmen zu gehen und bei ihren Familien, Freunden, Verwandten, Bekannten Werbung für ein «ja» zu machen. Gleichzeitig verweisen wir nochmals auf die Vorträge von Daniel Hadorn zu diesem Thema

(Daten und Orte im ***visuell plus*** vom Juli / August und auf unserer Homepage).

Daniel Hadorn

SGB-FSS
Schweizerischer
Gehörlosenbund

Oerlikonerstrasse 98 8057 Zürich
Telefon 044 315 50 40 Telefax 044 315 50 47
Videophone vp-sgb-fss.ch.prodeaf.ch
Schreibtelefon 044 315 50 41

info-d@sgb-fss.ch www.sgb-fss.ch

PC 80-2447-1

Bundesamt für Gesundheit BAG
3003 Bern

Lausanne, den 4. August 2009

Pandemie der H1N1-Grippe

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Bundesamt für Gesundheit verbreitet seit den letzten Tagen auf den drei nationalen Fernsehsendern und auf der Internet-Site **www.pandemia.ch** Präventionsspots über die Grippe A (H1N1).

In diesen Spots geben Schauspieler Informationen ab. Es ist in der Tat wichtig, die Bevölkerung zu informieren. Jedoch sind diese Informationen nicht an die hörbehinderte und gehörlose Bevölkerung angepasst. Die Präventionsfilme enthalten keinerlei Untertitel oder Einblendung von Gebärdensprach-Dolmetschern. Aus unserer Sicht kommt dies einer Diskriminierung von Personen mit einer Hörbehinderung im Sinne von Art. 8 Abs. 2 BV gleich, aber auch im Sinne des Behinderten-Gleichstellungsgesetzes (BehiG). Art. 2 Abs. 4 BehiG besagt nämlich, dass eine Benachteiligung im Zugang zu einer Dienstleistung vorliegt, wenn der Zugang für Personen mit Behinderungen schwierig oder unmöglich ist. Das ist vorliegend der Fall: Der Zugang zur Information ist für Hörbehinderte und Gehörlose unmöglich. Dies würde uns erlauben, den Richter zur Beseitigung dieser Benachteiligung anzurufen (siehe Art. 8 Abs. 4 BehiG).

Wir verweisen im weiteren auf Art. 5 BehiG, welcher gerade für den Bund vorschreibt, dass er Massnahmen trifft zur Vorbeugung, Reduzierung oder Eliminierung von Benachteiligungen. Der Bund ist verpflichtet, in Fällen von Pandemien oder Katastrophen die gesamte Bevölkerung zu informieren und dazu seien Informationen entsprechend anzupassen.

Wir bitten Sie deshalb, die Informationen über die Pandemie so rasch wie möglich für Gehörlose und Schwerhörige zugänglich zu machen, und zwar in allen drei Amtssprachen, sei es mittels Untertitelung oder Einblendung von Gebärdensprach-Dolmetschern.

Der Schweizer Gehörlosenbund steht Ihnen gern zur Verfügung für den Fall, dass Sie Hilfe beim Erstellen von Gebärdensprach-Filmen benötigen sollten.

Wir danken Ihnen zum Voraus bestens für Ihr Verständnis und Ihr wohlwollendes Entgegenkommen und verbleiben mit freundlichen Grüssen

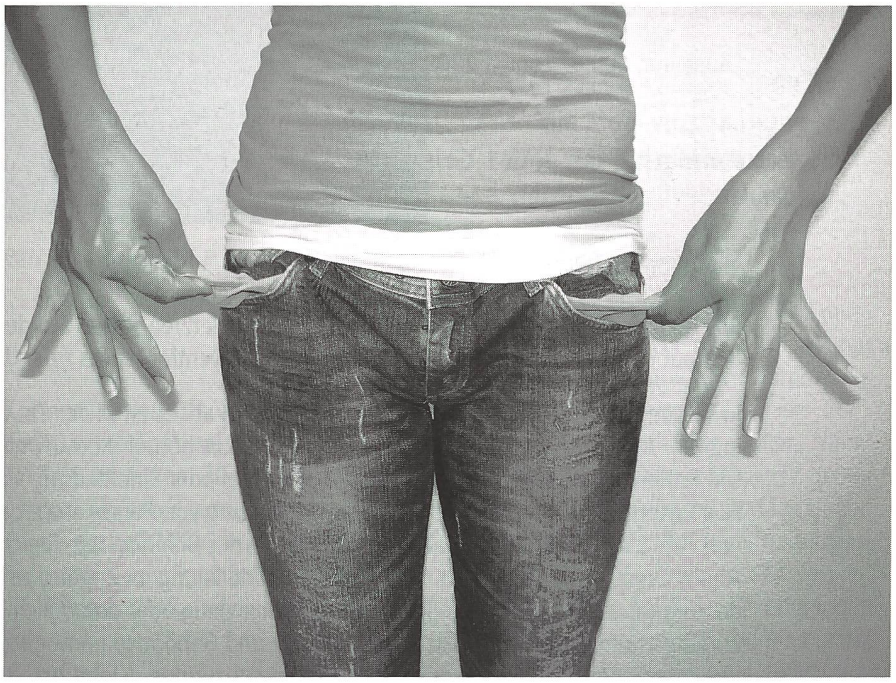
Roland Hermann
Präsident

Stéphane Faustinelli
Mitglied der Geschäftsleitung

Kopien an:
- Eidg. Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen
- Egalité-Handicap

Die Wirtschaftskrise und die steigende Arbeitslosigkeit

Die Wirtschaftskrise trifft uns alle



Weltweit wird jeden Tag über die Wirtschaftskrise berichtet, sei es in der Zeitung, im Internet oder im Fernsehen. Was ist eine Wirtschaftskrise? Welche Folgen hat die Krise? Betrifft es mich auch? Von den vielen Fragen wollen wir einzelne Punkte aufgreifen und aufzeigen, was eine Wirtschaftskrise bedeutet und welche Folgen sie für uns und für die Gehörlosen haben kann.

In der Volkswirtschaftslehre bezeichnet man die Wirtschaftskrise als eine Phase von negativen Entwicklungen des Wirtschaftswachstums. Die Wirtschaft wächst also nicht mehr und steuert auf eine Rezession zu. Eine Wirtschaftskrise kann einzelne oder mehrere Volkswirtschaften, sogar wie aktuell die gesamte Weltwirtschaft, betreffen.

Geld ist wie ein Lebensnerv: Wo kein oder wenig Geld fliesst, muss verzichtet oder gespart werden. Das Angebot und die Nachfrage nach Gütern bilden einen Kreislauf. Waren werden produziert, gekauft und verkauft. Läuft das Geschäft gut, wird noch mehr produziert und verkauft. Der Gewinn steigt, eine Maschine muss schneller produzieren und immer mehr Arbeitende werden eingestellt. Läuft das Geschäft gut, gibt es für die Arbeitenden vielleicht Lohnerhöhungen. Mit diesen Geldern werden wieder Waren gekauft. Man spricht in diesem Fall von Wirtschaftswachstum, viele Leute können sich vom Geld etwas leisten.

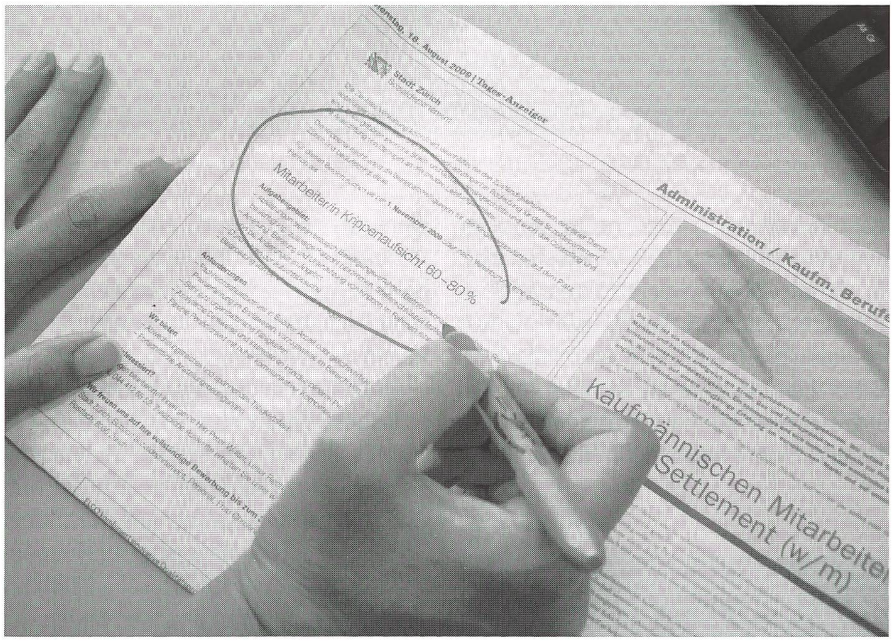
In der Wirtschaftskrise haben die Leute weniger Geld, sie können weniger kaufen, leisten sich weniger, es wird auch weniger gespendet. Um sparen zu können, verzichten sie auf teure Ferien, auf neue Anschaffungen wie Möbel, Elektrogeräte, Autos, sogar auf Kleider. Auf weitere Dinge wie Vergnügen oder feines Essen wird auch verzichtet. Der Gürtel wird enger geschnallt. Der Markt schrumpft, es wird weniger produziert, es gibt weniger Arbeit. Die Folgen haben oft das gleiche Muster: Kurzarbeit, Lohnkürzungen, Konkurse, Stellenabbau und Entlassungen, kurz, die Arbeitslosigkeit steigt. Heute haben wir in der Schweiz rund 150'000 Arbeitslose (Arbeitslosenquote 3,7%, Stand Juli 2009). Eine Besserung ist nicht in Sicht.

Menschen, die ihren Arbeitsplatz behalten konnten, leben in der Ungewissheit, ob ihre Firma die Krise wohl überdauert und müssen um ihren Arbeitsplatz bangen. Sehr oft gibt es wegen Zeit- und Leistungsdruck mehr Stress, mehr gesundheitliche Beschwerden sowie Spannungen und Ängste am Arbeitsplatz. Konflikte durch Konkurrenzkämpfe häufen sich.

Personen mit wenig oder keiner Ausbildung und geringen Kenntnissen der deutschen Sprache sowie Menschen mit einer Behinderung und einer Leistungseinschränkung sind von der Wirtschaftskrise stärker betroffen als andere. Besonders trifft es diejenigen, die keinen Beruf erlernt oder nur eine Anlehre gemacht haben, solche, die sich nicht mehr weiter entwickelt haben oder schlecht qualifiziert sind. Gerade diese Menschen sind oft die ersten, die entlassen werden. Zudem haben sie es besonders schwer, eine neue Stelle zu finden.

Spürt die Beratungsstelle die Wirtschaftskrise?

Besonders Dienstleistungsstellen wie Sozialämter und Arbeitsvermittlungen werden immer häufiger von Hilfesuchenden kontaktiert. Auch der Einsatz der Bera-



tungsstelle wird grösser, laufend suchen Gehörlose und Hörbehinderte bei uns Beratung und Unterstützung. Wir spüren, wo der Schuh drückt.

Für Stellensuchende wird es schwierig, im freien Arbeitsmarkt eine neue Stelle zu bekommen. Im Zusammenhang mit der 5. IV-Revision kritisierte der Tages-Anzeiger (20. Juni 2009) im Artikel «Auf dem Arbeitsmarkt wartet niemand auf Behinderte», dass die Wirtschaft ihr Versprechen nicht eingehalten habe.

Ein grosses Hindernis sind private Stellenvermittlungen, weil sie für Hörbehinderte wenig Verständnis und Zeit aufbringen. Ausserdem sind viele Nischenarbeitsplätze für einfachere Arbeiten ins Ausland verlegt oder wegrationalisiert worden. Gefragt sind qualifizierte, leistungsfähige Fachleute.

Wir sind der Ansicht, dass Arbeitgeber für Menschen mit einer Hörbehinderung noch zu wenig tun, um sie in den Arbeitsprozess zu integrieren. Oft trauen sie ihnen keine guten Leistungen zu.

Darum versuchen wir zwischen gehörlosen Stellensuchenden und Arbeitgebern eine Brücke zu schlagen, indem wir gegenseitige Vorurteile abbauen und eine vertrauensvolle Basis schaffen. Vieles hängt von einer guten Kommunikation ab, da Wahrnehmung und Erwartungshaltung von Hörenden und Gehörlosen sehr unterschiedlich sind. Information soll helfen, das Verständnis für einander zu wecken. Es genügt nicht zu erklären, wie die Kommunikationsregeln sind. Die Integration ins Team ist von grosser Wichtigkeit.

Unser Angebot kann bereits beim Vorstellungsgespräch genutzt werden, spätestens bei der Einarbeitung sollte jedoch ein Informationsgespräch stattfinden. Die Beratung soll den Zugang zu einer neuen Stelle ermöglichen und den Einstieg erleichtern. In einem späteren Austausch können Erfahrungen und neue Lösungsansätze besprochen werden. Unser Ziel ist dabei die Erhaltung des Arbeitplatzes. Dieses Angebot möchten wir auch Arbeitgebern und Arbeitnehmern empfehlen, wenn ein Konflikt das Arbeitsverhältnis stört. Je früher die Beteiligten eine Beratung in Anspruch nehmen, desto grösser sind die Erfolgschancen.

Gut vorbereitet für die Arbeitswelt

Am 6. Juli 2009 führte die Berufsschule für Hörgeschädigte in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Gehörlose Zürich einen eintägigen Workshop durch. Das Interesse war gross: 16 LehrabgängerInnen haben dieses Projekt namens «Fit for job» freiwillig genutzt. Nebst rechtlichen Aspekten, die mit dem Übertritt in die wirtschaftliche Selbstständigkeit zusammenhängen, wurden auch das Verhalten und die Kommunikation am Arbeitsplatz thematisiert.

Für die jungen Berufsleute war es eine gute Vorbereitung auf mögliche Krisen im Berufsalltag. Sie wissen jetzt, zu welchen Beratungs- und Fachstellen für Gehörlose und Hörbehinderte sie gehen können, wenn Information und Unterstützung benötigt werden. Zudem lernten sie frühzeitig zu reagieren und Eigenverantwortung wahrzunehmen, wenn Fragen auftauchen, Unsicherheiten bestehen oder sich Konflikte anbahnen.

Zum Abschluss wurden alle Beteiligten mit einem Besuch des Schweizer Fernsehens belohnt.

Beratungsstelle für Gehörlose,
Rolf Zimmermann
Fotos: Jutta Gstrein

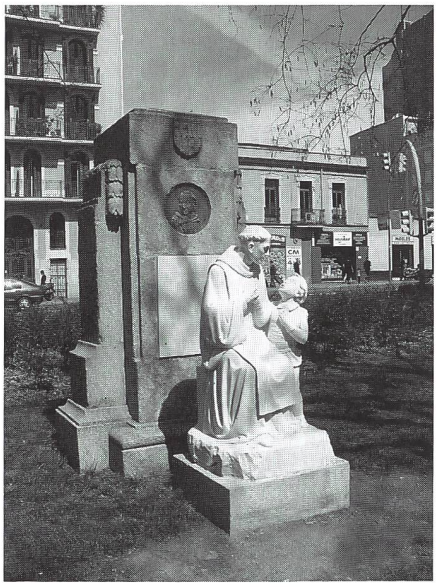
Einladung nach Spanien

Meine Frau Maria, meine gehörlosen Freunde Ibolya und Tibor Urban, die in USA wohnhaft sind, und ich waren vom 17. bis 26. April 2009 zusammen mit dem Auto unterwegs. Zuerst fuhren wir nach Frankreich und später nach Spanien.

In Spanien besuchten wir unsere gehörlosen Freunde Ana und Manuel Troya aus Sabadell, Barcelona. Vorher erhielten wir einen Brief vom Gehörlosen Verein Sabadell (GVS). In diesem Brief ging es um die 50-Jahre-Jubiläumsfeier, die am 25. April 2009 stattfand. Ana Troya war OK-Präsidentin und die Feier wurde organisiert. Meine Freunde, meine Frau und ich waren eingeladen.

An der Feier nahmen ungefähr 50 Personen teil. Zuerst wurde ein feines Mittagessen serviert und am Abend gab es einen Vortrag über die Ureinwohner in Papua Neuguinea vom gehörlosen Schweizer Ehepaar Carlos und Palmira Michaud (gl). Dieser Vortrag war sehr interessant und wir hatten auch die Möglichkeit einen Film anzuschauen. Diesen Vortrag haben Carlos und Palmira in Spanien zum 100sten Mal gehalten. – Bravo!

Anschliessend erzählte Manuel Troya, dass er 20 Jahre alt war, als der Verein gegründet wurde. Das heisst, dass er seit dem 19. März 1959 im Vorstand ist. In diesen Jahren war er Vizepräsident, Kassierer, Sportchef etc. Zusätzlich war er vom 1998 bis 2009 GVS-Präsident. Da er nun 70 Jahre alt ist, wird Manuel Troya dieses Jahr als Präsident zurücktreten. Eine Mitgründerin des Vereins, Elena Mateu, die auch einmal Präsidentin war, war ebenfalls anwesend. Sie ist hörend, kann jedoch gebärden. Über 30 Jahre kämpften beide erfolgreich für den Verein.



Statute Mönch Pedro de Léon mit einem gehörlosen Kind in Burgos

Als der Verein gegründet wurde, waren es insgesamt 13 Mitglieder, heute sind es 110. Zu Beginn gab es kein Clubhaus in Sabadell, deswegen trafen sich die Mitglieder jeweils im Kaffeehaus. Nach über 30 Jahren, am 11. November 1991, konnten die Mitglieder endlich ein Clubhaus für die Gehörlosen in Sabadell finden.

Am 24. April 2009 hatten meine Freunde, meine Frau und ich die Gelegenheit, in Burgos eine Statue des Mönchs Pedro Ponce de León zusammen mit einem gehörlosen Kind, welches das Fingeralphabet benützt, zu besichtigen. Es existieren noch zwei solcher Skulpturen in Spanien und zwar in Barcelona und Madrid.

Als Geschenk übergab ich Manuel Troya das Buch «Gehörlos in Zürich – Chronik 25 Jahre Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen TdG 1980-2005»

Bericht: Paul Fekete
Fotos: Tibor Urban

News aus der Gehörlosenwelt

Verantwortlich für den Bereich News: Sophie Rosset-Tinguely. Übersetzung: Elisabeth Faoro

❶ Kanada

Audrey Lessard, 27-jährige Studentin aus Quebec, legte ihr Doktorat in Podiatrie ab (dieses Wort umfasst das medizinische Fachgebiet, das sich mit der Behandlung von Krankheiten des Fußes, seiner Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie befasst). Somit gibt es in Kanada bereits zwei gehörlose Ärzte und eine gehörlose Podologin.

Infofax Nr. 908

❷ USA

Amerikanische Polizisten, die vor kurzem Pfeffersprays und einen Taser (Elektroschockpistole) benützten um einen Mann aus den Toiletten eines Ladens zu holen, merkten erst später, dass er gehörlos und geistig behindert war.

20 Minuten Gratis Tageszeitung

❸ Japan

Mit der Konsole Nintendo DS wird es mit dem Videospiel «Shuwa no Mori» bald möglich sein, die Gebärdensprache zu erlernen. Die Idee stammt aus Japan und das Spiel ist in japanischer Sprache. Hoffen wir, dass es bald übersetzt wird in die Deutsche Gebärdensprache.

Infofax Nr. 910

❹ Indien

Ein 9-jähriges Mädchen wurde in Indien die jüngste Geschäftsführerin nachdem sie im Internet eine Gesellschaft für online Zeichnungen gründete. Shrreelaxmi Suresh interessierte sich schon immer für Informatik und Kunst. Unter Anleitung ihres Vaters entwickelte sie rasch eine Begabung für die Erstellung von Internetseiten. Mit 8 Jahren erstellte sie bereits die offizielle Webseite ihrer Schule für gehörlose und schwerhörige Kinder sowie eine andere Seite mit Neuigkeiten für Kinder in malaysischer Sprache.

www.sourdsnet.com

❺ Frankreich

Eine Kassiererin eines Einkaufszentrums wurde als Frau des Jahres in der Distribution ernannt. Carine Oger, Kassiererin bei Auchan, erhielt diese Auszeichnung für ihren Einsatz zu Gunsten Gehörloser. Sie sagte, dass sie schon immer anderen Leuten helfen wollte. Als eine gehörlose Kollegin angestellt wurde, lernte sie die Gebärdensprache, wollte aber bald noch mehr erreichen: Sie informierte Firmen und Schulen über die Gehörlosigkeit und organisierte Kampagnen zur Sensibilisierung.

www.sourdsnet.com

❻ Norwegen

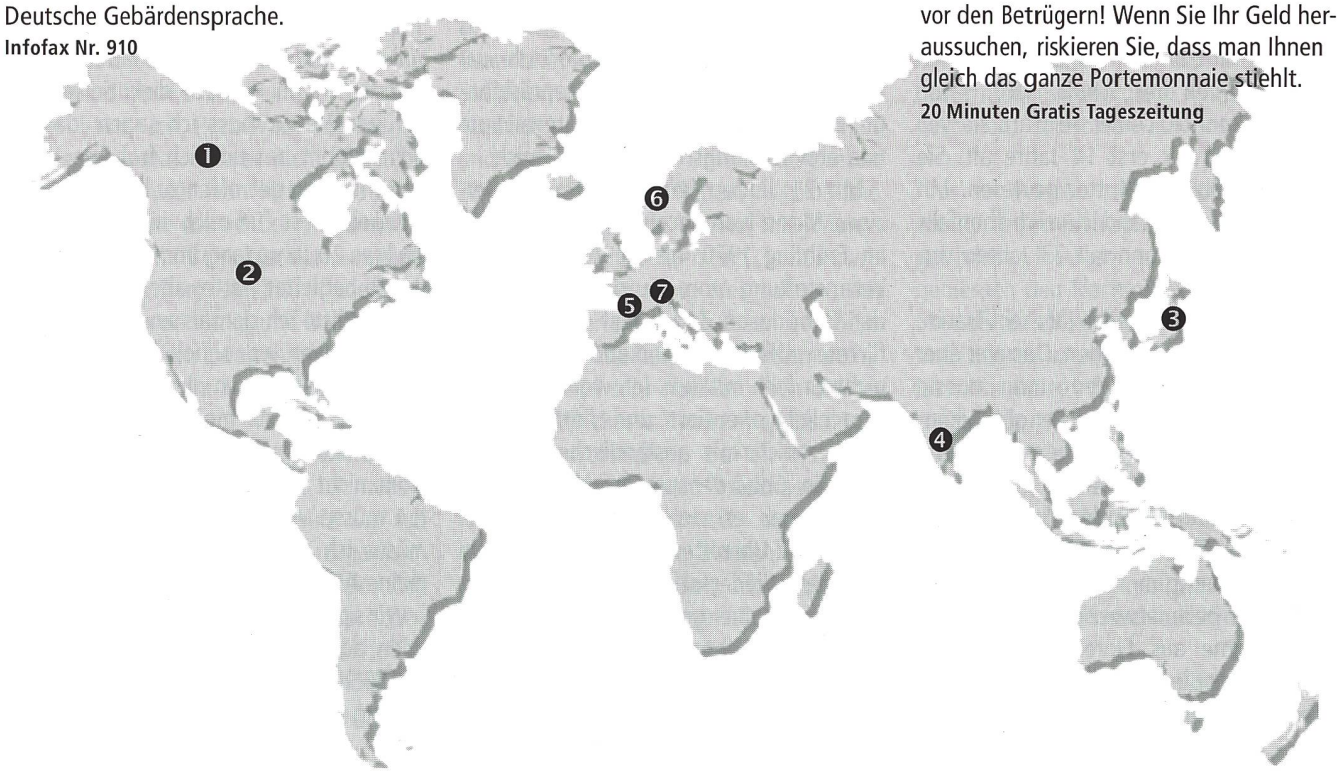
Um Werbung mitten in einer TV Serie oder Sendung ausstrahlen zu können, muss im richtigen Moment unterbrochen werden. Der Zuschauer muss gespannt auf die Fortsetzung warten, sonst stellt er um oder gar ab. In Norwegen machen Gehörlose diese Arbeit. Sie müssen ab den Lippen lesen um sicher zu sein, dass das Gespräch nicht in der Mitte unterbrochen wird. Sie müssen aber auch die Musik und die Geräusche respektieren... Für diese Arbeit benützen sie einen speziellen Apparat, ein Audioscope, mit dem sie auf einem Bildschirm die Töne von Stimmen, Musik usw. in Form von Graphiken sehen und dann gezielt unterbrechen können.

Infofax Nr. 907

❼ Schweiz

Wie uns die Polizei mitteilte, geben sich vor allem junge Zigeunermädchen als Gehörlose aus. Mit dem Text einer fiktiven Firma versuchen sie, Unterschriften für eine Petition zu sammeln und betteln um Fr. 5.– oder Fr. 10.– für die Unterstützung. Die Zeitung Tribune de Genève hielt fest, dass erneut Gehörlose in Bussen und auf den Strassen betteln. Nehmt Euch in Acht vor den Betrügern! Wenn Sie Ihr Geld heraussuchen, riskieren Sie, dass man Ihnen gleich das ganze Portemonnaie stiehlt.

20 Minuten Gratis Tageszeitung



Im August 2004, wanderte die gehörlose Silvia Pecnjak-Wintsch nach Kroation aus. Wie es dazu kam, schildert sie in diesem spannenden Bericht. Sie wurde am 4. November 1948 in Zürich geboren.

Geschichte einer gehörlosen Auswandererin

Mit 2 Jahren ertaubte ich an einer Gehirnhautentzündung. Als ich vier Jahre alt war, besuchte ich die Gehörlosenschule in Wollishofen und lebte im Internat bis zu meinem 10. Altersjahr. Dann durfte ich jeden Tag nach Hause. Meine Familie wohnte in Witikon. Ich hatte einen hörenden Bruder, Stefan. Wir verstanden uns ausgezeichnet aber leider verstarb er, als er 50 Jahre alt war.

Meine Mutter war glücklich, als ich jeden Tag von der Schule nach Hause kommen konnte. Leider verstarb sie viel zu früh; ich war erst 14 Jahre alt. Sie war eine fröhliche Mutter gewesen. Mit meinem Vater verstand ich mich ebenfalls sehr gut, bis er dann mit 73 Jahren verstarb.

In der Sekundarschule war mein Traum, Modezeichnerin zu werden. Das war aber leider nicht möglich, denn man musste italienisch, französisch und englisch können. Also lernte ich Damenschneiderin und schloss erfolgreich ab.

Später lernte ich in der Jugendgruppe viele junge Gehörlose kennen. Für das Gehörlosenzentrum habe ich einiges gemacht, beispielsweise im Theater «Lichtflamme aus Florenz», zusammen mit Paul Happle die Hauptrolle gespielt. Das Ziel war, für das Gehörlosenzentrum Geld zu sammeln und es in eine Berufsschule zu investieren. Dazu gehörte auch ein Bazar auf einem Schiff, auf welchem ich als Serviertochter sehr gut und viel verdiente. Der Grund war, dass viele Männer grosse Freude an meiner Ausstrahlung hatten und deshalb viel Geld spendeten. Als ich der ehemaligen Fürsorgerin, Eva Hüttinger, von der Fürsorgestelle für Gehörlose mitteilte, aus welchem Grund ich so viel Geld für einen guten Zweck verdient hatte, warnte sie mich eindringlich vor solchen Männern.

Einmal spielte ich ausserdem als Schauspielerin im Film: «Ist der Irrtum entschuldbar?». Ich trieb auch viel Sport: Volleyball, Fussball, Ski fahren und Laufen, aber meine Lieblingssportart war Reiten. Für den Sportverein schrieb ich sechs Jahre lang Berichte und half bei der Organisation des 75-jährigen Jubiläums des Verbandes. Auch im Motorclub war ich aktiv und 12 Jahre lang Vizepräsidentin. Es war damals eine sehr interessante und abwechslungsreiche Zeit für mich.

Mit 21 Jahren lernte ich meinen jetzigen Mann Ivan Pecnjak kennen. Es war im Frühling 1970, als ich Ivan an einer Veranstaltung vom Europäischen Club der Gehörlosen Zürich traf und mit ihm flirtete. Die Kommunikation war echt nicht einfach mit ihm. Ich war stark lautsprachlich orientiert und hatte grosse Mühe, mich mit ausländischen Gehörlosen in Gebärdensprache zu verständigen.Da gab es viele Missverständnisse betreffend Uhrzeiten. Als ich mit ihm ein nächstes Wiedersehen vereinbarte, wartete ich mit einer grossen inneren Unruhe und sehr verliebt am vereinbarten Treffpunkt. Da er sich verspätete, war ich nicht sicher, ob er noch kommen würde oder nicht. Er kam, aber zu einer anderen Uhrzeit. So wartete umgekehrt Ivan aus demselben Grund auf mich. Mit der Zeit ging es jedoch immer besser. Später, ab Herbst war ich mit Ivan fest befreundet. Geheiratet habe ich ihn aber erst mit 35 Jahren. Als ich 25 Jahre alt war, machte ich während zwei Jahren eine Umschulung für Lingerie, zuerst im Altersheim Doldertal in Wollishofen, dann in der Jugendstätte Gfellergut und schliesslich in der Gehörlosenschule Wollishofen. Am Besten hat mir die Jugendstätte Gfellergut, Stettbach gefallen. Dort war es echt super und ich blieb 16 Jahre. Da wir in Adliswil wohnten, war der Arbeitsweg mit dem Auto leider sehr mühsam. So bewarb ich mich auf die näher gelegene Stelle in Wollishofen, wo ich bis zu meiner frühzeitigen Pensionierung blieb.

Lange habe ich überlegt, ob es sinnvoll ist, mit Ivan nach Kroatien auszuwandern. Ivan und ich diskutierten viel darüber. Heute muss ich sagen, dass es sich gelohnt hat und ich froh bin, diese Entscheidung getroffen zu haben.

Kroatien ist für mich nicht fremd, da ich Ivan 20 Jahre lang immer wieder nach Hause begleitet hatte; aber nicht mal im Traum hätte ich damals ans Auswandern gedacht. Ivan war schon 65 Jare alt und pensioniert, ich noch nicht, aber er sagte, wenn er bis zu meiner Pensionierung warte, dann sei er 74 Jahre alt, aber er wolle nicht allein sein, während ich arbeiten müsse. Also habe ich gesagt, zuerst müsse ich mich erkundigen, wie es um meine AHV stehe, aber da war alles ok.

Wir sind am 29. August 2004 nach Kroatien ausgewandert, da ich mich schon mit 55 Jahren frühpensionieren liess. Am Anfang gab es viel zu organisieren, zum

Silvia Pecnjak mit ihren Mann Ivan

Beispiel, mich abmelden, Besprechungen mit der Bank und vieles mehr. Unser Haus war noch nicht fertig – hier arbeiten die Leute nicht so schnell wie in der Schweiz – es herrschte lauter Unordnung und Küche hatte ich auch keine. Ich musste Geduld lernen, aber langsam wurde eins ums andere gemacht; und besonders grosse Freude habe ich jetzt an meiner neuen Küche. Am schlimmsten war das Aufräumen und das Abfall entsorgen. Vier Leute aus der Schweiz haben uns viel dabei geholfen. Es wurde immer schöner. Leider hatte ich Probleme mit meiner Schwiegermama, es war nicht leicht für mich und auch für Ivan nicht. Im Januar 2007 verunfallte meine Schwiegermama und musste am Bein operiert werden. Anschliessend kam sie ins Pflegeheim. Sie war sehr ungeduldig und brach nochmals das Bein. Zum zweitenmal wurde sie operiert, und von da an, ging es ihr jeden Tag schlechter.

Am Anfang war es nicht leicht, den behördlichen Teil zu erledigen. Ich musste mich bemühen. In der Schweiz war ich gewohnt, alles selbständig zu organisieren. Hier brauchte ich Hilfe. Mit der Zeit lernte ich, mich einzuleben. Hier sprechen alle sehr schnell kroatisch und haben keine Ahnung, wie man mit Gehörlosen sprechen muss. Für mich ist die kroatische Sprache schwierig, die deutsche Sprache ist einfacher. Immer wieder muss ich sagen: «Bitte langsam sprechen.» Aber ich mache Fortschritte und verstehe immer besser kroatisch. Besonders freue ich mich, dass Ivan hier glücklich ist und ich auch.

Unsere grosse, luxuriöse Villa, mit einem wunderschönen, neu gepflanzten Rosengarten, hebt sich von den eher bescheidenen Häusern der kroatischen Einwohner stark ab. Das Haus befindet sich auf einem Hügel, mit einem wunderbaren Ausblick auf die weiten, riesigen Ebenen, und meinen grossen Umschwung; etwa 1000 Quadratmeter Reben, Apfelbäume, Pflaumenbäume, Birnbäume, Nussbäume, Brombeeren, Himbeeren und Gemüse, wie Tomaten, Gurken usw. Weil bei uns das Wasser oft knapp ist, müssen wir beim Giessen der Pflanzen sehr sparsam sein.

Ich bin jetzt sehr glücklich hier. Früher war für mich dieses neue Leben als Landmensch unvorstellbar, da ich als Kind, und auch später als Erwachsene, ein waschechter Stadtmensch war. Mein neues Hobby sind die Blumen; ich freue mich, wenn sie wachsen. Ich mache viel Konfitüre; Himmbeeren, Brombeeren und Avjar, eine kroatische Spezialität; oder ich mache Essiggurken ein. Ich lerne immer wieder etwas Neues aus der Landwirtschaft dazu und man könnte sagen, dass ich schon fast eine kleine Bäuerin bin; umso mehr, als zum meinem Haushalt auch Tiere gehören, nämlich Katzen, Hühner und eine ausgestossene Hündin. Mit meinen Nachbarinnen tausche ich oft Lebensmittel aus, zum Beispiel Eier und Fleisch. Vor zwei Jahren, am 15. Juni, hat die Hündin Tanja von der Strasse ein Zuhause bei mir gefunden. Vor 15 Jahren, an exakt demselben Datum ist mein Bruder gestorben. Für mich war es, als hätte mein Bruder diese Hündin zu uns geschickt, um fortan auf uns aufzupassen.

In der Freizeit wird es uns nie langweilig! Jeden Freitag treffen wir im Dorf gehörlose Freunde und Kollegen und geniessen den Nachmittag mit Plaudern. Ein- bis zweimal pro Monat fahren wir nach Zagreb und treffen auch dort Gehörlose. Mit meinen Freunden in der Schweiz chatte ich. Ab und zu bekommen wir Besuch aus der Schweiz. Einmal pro Jahr besuche ich meine alte Heimat und treffe meine Freunde. Manchmal fahren wir für ein paar Tage (etwa 2 Autostunden) ans Meer. Für mich ist eines ganz klar: Hier in Kroatien fühle ich mich daheim.

Jutta Gstrein
Foto: Beatrice Schmid

FESTGOTTESDIENST

Ein Festanlass zum 100 jährigen Jubiläumdes reformierten Gehörlosenpfarramts Zürich

Eine Welt voller Farben

am Sonntag, 13. September 2009 um 14.00 Uhr
in der reformierten Kirche Oerlikon und anschliessend im Gehörlosenzentrum

Es lädt ein der Kirchenrat der Evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich

Programm des Festanlasses vom 13. September 2009

14.00 In der reformierten Kirche Oerlikon
Festgottesdienst
Mitwirkung des Zürcher Mimenchors
Ansprachen von Regine Aeppli, Regierungspräsidentin und Pfr. Dr. Ruedi Reich, Kirchenratspräsident

15.30 In den kirchlichen Räumen des Gehörlosenzentrums
Eröffnung der Ausstellung
«mit den Augen hören» mit Apéro
Buchvernissage
«Mit den Augen hören – Menschen in der Gehörlosengemeinde Zürich» TVZ von V. Kuhn, M. Müller Kuhn, M. Gebhard erscheint Ende August im Buchhandel

Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich
Gehörlosenzentrum, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich

Reformierte Kirche Oerlikon
Ecke Regensberg, Oerlikonerstrasse 99, 8057 Zürich

Mit Tram 14 und 10 bis Salersteig

KURSPROGRAMM

FONTANA PASSUGG

Bildungsangebote 2009

- **Jazz-Matinée mit Brunch mit Übersetzung in Gebärdensprache durch MUX**
  6. September 2009
  Mit dem Giger / Berther / Müller / Caflisch Quartett
- **Kaffeekunst: Was ist ein Barista? Oder: wie bereitet man einen guten Kaffee zu?**
  12. September 2009
  Leitung: Carolin Brönnimann mit Gebärdensprachdolmetscherin
- **Frauen in der zweiten Lebenshälfte**
  19./20. September 2009
  Leitung: Sylvia Zimmer mit Gebärdensprachdolmetscherin
- **Ganzheitlich fit – Wellness für den Hausgebrauch**
  3./4. Oktober 2009
  Leitung: Martina R. Hertig, bei Bedarf mit Gebärdensprachdolmetscherin
- **Wanderung «ViaSpluga»**
  3. bis 7. Oktober 2009
  Leitung: Felix Urech

Fontana Passugg, Bildung und Kultur für Gehörlose, Schwerhörige, Ertaubte, CI-Träger und Hörende
7062 Passugg-Araschgen, Telefon 081 250 50 55
Fax 081 250 50 57, E-Mail: bildung@fontana-passugg.ch
www.fontana-passugg.ch

Vita Balance

PRAXIS FÜR KÖRPERTHERAPIE

- Klassische med. Massage und APMM
- Wirbelsäule & Gelenkmobilisation
- Fussreflexzonenmassage

Violette Maurer-Zosso
Venusstr. 29, 8050 Zürich
Tel & Fax: 044 371 52 32 Mobile: 079 596 06 46
e-mail: vitabalance@hispeed.ch

3 Gehminuten vom Gehörlosenzentrum Oerlikon
Gebärdensprachkenntnisse vorhanden

NEWS für die Region Bern...

1. Konferenz «Regionalisierung Bern» am Samstag, 12. September 2009 um 09.30 bis 16.30 Uhr im Kirchgemeindehaus Markuskirche, Tellstrasse 35, 3014 Bern

Der Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS fördert bis Ende 2010 die regionalen Strukturen. Das Ziel ist, dass die verschiedenen Institutionen, Vereine und Gruppen in einer Region enger zusammenarbeiten.

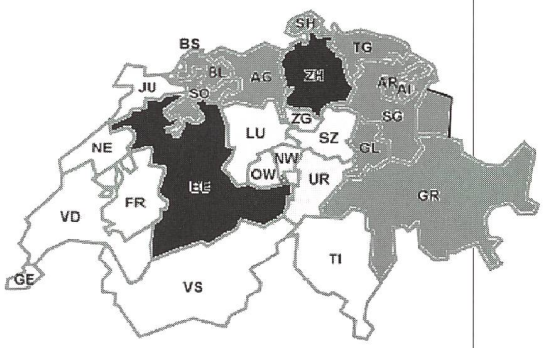
Interessierte gehörlose und hörbehinderte Personen sowie alle Vereine, Institutionen und Gruppen sind dazu herzlich eingeladen. Die folgenden Fragestellungen werden angesprochen und diskutiert:

- Sind wir mit der bestehenden Organisation / Struktur zufrieden?
- Wie wollen wir uns zukünftig organisieren?
- Sind wir mit den Angeboten / Dienstleistungen zufrieden?
- Welche Angebote / Dienstleistungen fehlen uns noch?
- Wer soll die Kontaktperson / Kontaktstelle für den SGB-FSS sein?

Programm:

- Offizielle Eröffnung
- Einführungsreferat Regionalisierung Deutschschweiz
- Projektbeispiel SGB-FSS Nordwestschweiz
- Region Bern – IGGH
- Stehlunch
- Workshops / Präsentation der Ergebnisse
- Beschlussfassung / Weiteres Vorgehen

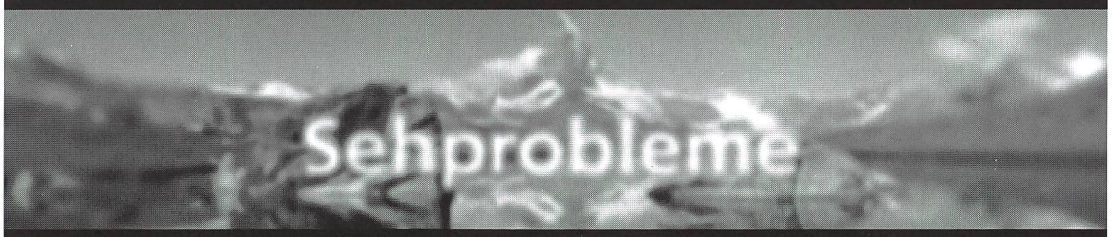
Ausführliche Unterlagen (Einladung, Programm und Anmeldung) können bei der Geschäftsstelle in Zürich angefordert werden.



Anmeldung bis **spätestens 6. September 2009** an:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Geschäftsstelle Zürich, z.Hd. A. Janner
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich
Fax: 044 315 50 47
E-Mail: info-d@sgb-fss.ch

SZB

Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen SZB
Usher-Informationsstelle SZB / SGB-FSS



«Ich bin schwerhörig, hörbehindert oder gehörlos. Na und? Das ist mir schon lange bekannt und ich weiss, was das bedeutet. Aber habe ich mir schon Gedanken gemacht über mögliche Sehprobleme? Was bedeutet es, wenn die Sicht schwächer wird?»

Informations-Seminar «Sehprobleme»

Informationen für schwerhörige und gehörlose Menschen sowie deren Bekannte und Angehörige über die häufigsten Sehprobleme und deren Folgen, speziell auch in Kombination mit einer Schwerhörigkeit oder Gehörlosigkeit.

20. – 22. November 2009, Oberägeri am Zugersee

Die gesamte Kursausschreibung können Sie herunterladen über **www.szb.ch** (Rubrik Aktuelles)
Kontakt: usher-infostelle@sgb-fss.ch.

... ob lotrecht, vertikal, bleirecht oder scheitelrecht, wir drehen es für Sie!

druck werkstatt
www.druckwerkstatt.ch

VISUELL plus 9-2009

BUCHBESTELLUNG

Neuerscheinung
Fachpublikation – Bauen für Hörbehinderte

Ein Leitfaden für Architekten, Fachplaner und Bauträgerschaften

Sprachliche Kommunikation und akustischer und visueller Informationsaustausch sind elementare gesellschaftliche Bedürfnisse. Ihre Gewährleistung in für die Öffentlichkeit zugänglichen Räumen ist eine Notwendigkeit. Menschen mit Hörhandicap, mit Fremdsprache, mit Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten, aber auch Normalhörende sind auf optimale akustische und visuelle Bedingungen angewiesen.

Dieses Projekt wurde mit sonos und der Unterstützung des eidg. Büros für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen gestartet, um aufbauend auf be-stehenden Grundlagen an ausgewählten Bauobjekten mit unterschiedlichen Funktionen und Nutzungskonzepten die Anforderungen an das Bauen für Hörbehinderte weiterzuentwickeln.

Mit dieser Publikation werden die wesentlichen Zusammenhänge, die das Bauen für Hörbehinderte beinhalten, aufgezeigt. Der Leitfaden umfasst die hauptsächlichen technischen Anforderungen über ein breites Spektrum an relevanten Kriterien und dient mit seiner anwenderfreundlichen Darstellung als praxisorientierte Planungshilfe.

Der Autor:
MMA MAX MEYER ARCHITEKTUR
Max Meyer, dipl. Architekt ETH/SIA, Kanalgasse 1, CH-2502 Biel/Bienne
E-Mail: max-meyer@hispeed.ch

sonos

Das Buch:
160 Seiten, Format A4, 21 x 29.7 cm, gebunden, Preis CHF 40.–
inkl. Versandkosten exkl. Mehrwertsteuer
Die Publikation ist unter folgender Adresse zu beziehen:
Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
Feldeggstrasse 69, Postfach 1332, CH-8032 Zürich, Telefon 044 421 40 10
Telefax 044 421 40 12, E-Mail: info@sonos-info.ch, www.sonos-info.ch

THEATERFESTIVAL

Deaf Theatre festival in Brno, Czech Republic

(Theater Festival für Gehörlose in Brno, Tschechoslowakei)

Seit 1970 wird in Brno alle zwei Jahre das «Internationale Pantomimen Festival für Gehörlose» organisiert. An diesem traditionellen Anlass nehmen die besten Pantomimenkünstler teil, Gruppen und Einzelpersonen. Das 20. Festival findet dieses Jahr statt, vom 10. bis 15. November 2009. Für Informationen, Programm und Anmeldeformular **→www.snncr.cz**

Jede Woche NEWS in Gebärdensprache!
Kultur ✦ LIVE-Talk ✦ Sport ✦ Archiv-Filme usw.
alles in Gebärdensprache
Abonniere bei uns unter www.focusfive.tv
FOCUSFIVE
WEB TV // FILM PRODUCTIONS
Werbung FocusFive

SGSV-GESCHÄFTSSTELLE

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Telescrit: 044 312 13 90
Fax: 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

GESCHÄFTSLEITER:
Roman Pechous (hö)
Telefon: 044 312 13 93
E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch
Im Büro: Montag bis Donnerstag

TECHNISCHER LEITER:
Christian Matter (gl)
E-Mail: c.matter@sgsv-fsss.ch

SACHBEARBEITERIN:
Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-SEKRETARIAT

SEKRETÄRIN:
Brigitte Deplatz (hö)
Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:
Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit: 071 352 80 10
Fax: 071 352 29 59
E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

SPORTREDAKTION:
z.Z. Vakant
Bitte wenden Sie sich an den
Geschäftsleiter Roman Pechous

Teletext: Tafel 771 Sport, Tafel 774 Kalender

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 10, Oktober 2009
10. September 2009

für die Ausgabe Nr. 11, November 2009
12. Oktober 2009

Jugend-Sportcamp 2009

Das Sportcamp fand dieses Jahr zum 10. Mal statt. Vom 19. bis 26. Juli waren 21 Jugendliche, 4 LeiterInnen und 1 Koch zusammen im schönen Freiburgerland.

Berichte, Fotos und Filme siehe:
www.sportcamp.npage.ch

Das Ferienhaus steht auf 900 m.ü.M. auf einer Geländeterrasse in Les Sciernes-d'Albeuve im Kanton Freiburg. Am Lager nahmen vor allem Jugendliche aus der Deutschschweiz teil. Dieser Bericht wurde von verschiedenen Lagerteilnehmern verfasst:

Am Montag standen wir schon früh morgens um 6.30 Uhr auf und frühstückten. Danach fuhren wir mit dem Sportbus zu «Rästel und Sensationen». Wir mussten an verschiedenen Posten Aufgaben lösen und die jungen Frauen haben gewonnen, bravo!

Am Nachmittag gingen wir ins Schwimmbad und erholten uns den ganzen Nachmittag. Es war schönes Wetter. Am Abend fand das Sportturnier statt. 4 Gruppen (Suisse Deaf, Deaf – News Production, Lausanne, Espanne) kämpften um Punkte für den Final am Freitag.

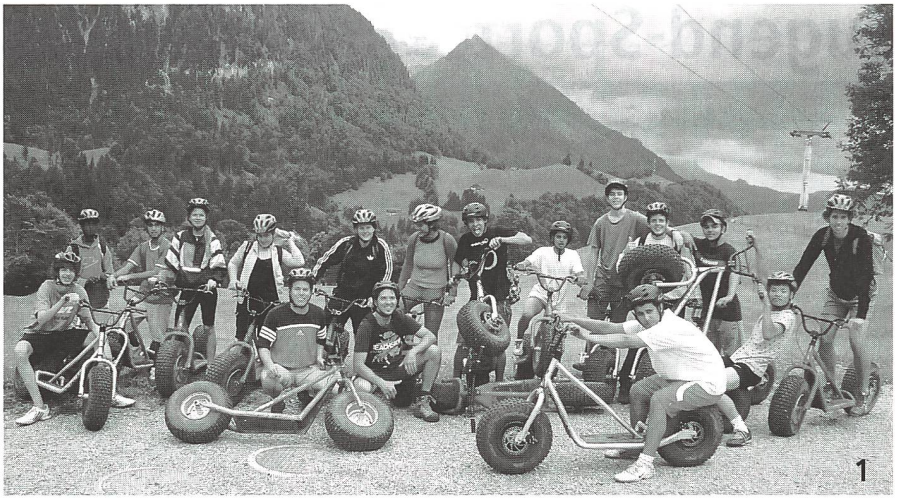
Am Dienstag war Mountainbike-Tag. Nach einer grossen Tour hat uns der Koch das Mittagessen draussen gekocht. In der Nähe gab es einen Brunnen und natürlich ging es nicht lange bis alle nass waren! Sehr müde vom strengen Tag fuhren wir zurück zum Ferienhaus.

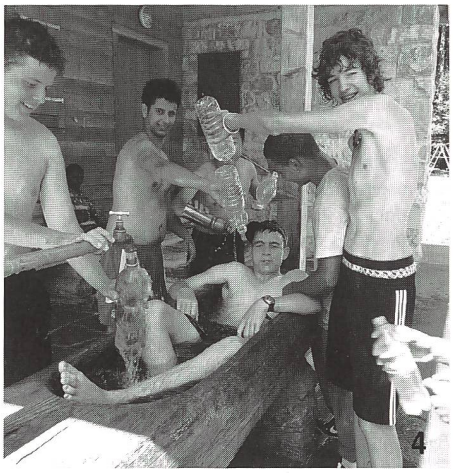
Sport nach Wahl am Mittwochmorgen. Die Lagerteilnehmer haben Badminton, Tennis und Squash gewählt. Wir spielten in der Sporthalle und es war einfach toll! Am Nachmittag wollten wir ins Schwimmbad gehen, aber leider war das Wetter schlecht. Wir fuhren also in die Sporthalle und spielten Unihockey bis zum Abend. Zum Nachtessen gab es ein Schweizermenü – Fondue! Es schmeckte super gut!

Am Donnerstagmorgen fuhren mit dem Sportbus nach Broc zum Canyoning. Da trafen wir vier Männer, welche uns die Regeln erklärten. Wir waren ca. drei Stunden im Fluss unterwegs. Es gab einen 3-, 5- und 9-Meter Sprung. Das war ein Abenteuer! Alle fanden es cool.

Das Wetter am letzten Tag war trotz schlechtem Wetterbericht überraschend

▲ *Komplett ausgerüstet für das Canyoning*





gut. Wir fuhren mit dem Sportbus nach Charmey. Dann ging es mit der Seilbahn zur Mittelstation. Auf dem Waldparcours kletterten wir mit grosser Freude fast 4 Stunden. Am Nachmittag haben die Lagerteilnehmer gebettelt, dass sie Trottinett fahren dürfen. Das Leitungsteam hat schliesslich zugestimmt und wir fuhren eine rasante Talfahrt!

Am Abschlussabend gab es Preise für das Sportturnier und die Theatergruppe (3 Gruppen) spielte super! Das Web-Team zeigte einen Rückblick der Woche und nachher spielten wir den ganzen Abend bis tief in die Nacht! Der Koch hatte noch eine Überraschung zum 10. Sportcamp bereit - er zündete ein Feuerwerk!

Zum unserem 10. Sportcamp hat das Web-Team zum ersten Mal eine Webseite eröffnet. Darauf hat es Berichte, Fotos und Filme von jedem Lagertag. Anhand der Statistik der Besucher hatten wir riesigen Erfolg. Das Web-Team dankt allen herzlich für die Unterstützung und den Besuch! Durch diese Werbung werden hoffentlich auch nächstes Jahr wieder möglichst viele dabei sein! Ich danke allen Lagerteilnehmern, dem Web-Team und dem Leitungsteam mit Koch herzlich für den tollen Einsatz und die Zusammenarbeit im Sportcamp und hoffentlich bis zum nächsten Mal im Jahre 2010!

Berichte von TeilnehmerInnen
Fotos: Teilnehmer und Leitungsteam
Zusammengestellt von
Alexandre Thiébaud
Gekürzt von Roman Pechous

1 Mit dem Trottinett unterwegs zu einer rasanten Abfahrt

2 Mountainbike mitten in der Natur

3 Spass beim Spiel in der Halle

4 Diese Abkühlung nützt bestimmt!

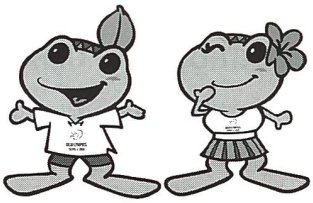
KURZINFOS

Leiterwechsel Abteilung Curling

Der bisherige Leiter Andreas Janner hat aus beruflichen Gründen per Ende Juli 2009 sein Amt niedergelegt. An seiner Stelle hat **Stephan Kuhn** ab 1. August 2009 diese Aufgabe übernommen. Wir danken Andreas Janner ganz herzlich für seine Arbeit und wünschen Stephan Kuhn alles Gute.

DEAFLYMPICS
TAIPEI 2009

Selektion für die Deaflympics 2009 in Taipeh



Die Selektion für die Deaflympics in Taipeh ist abgeschlossen. Folgende Sportlerinnen und Sportler wurden selektioniert:

Badminton:
Brunner Ursula, Hermann Raphael, Müller Marcel, Rumo Michèle

Beachvolleyball:
Grätzer Daniela, Rossini Laetitia

Bowling:
Bondioni Agostino, Ledermann Thomas, Roos Heinz

Judo (-66kg):
Jenzer Jonas

Leichtathletik (5000 m):
Neiser Jan-Hendrik

Orientierungslauf:
Hilfiker Christian, Matter Christian, Schelbert Othmar

Schiessen:
Karlen Martin, Mösching Thomas, Perriard André

Der SGSV-FSSS gratuliert den selektionierten Sportlerinnen und Sportlern!

Die Athleten werden begleitet von:

Brunner Roland	Delegationsleiter
Lutz M. Selina	Delegationsleiterin Stv.
Karlen-Groen E.	Med. Coach
Schlegel Käthi	Dolmetscherin

TrainerIn:

Aeschlimann Ueli	Orientierungslauf
Banz Beni	Badminton
Huber Lilly	Beachvolleyball
Negishi Masaki	Judo

LeiterIn:

Bohren Elisabeth	Beachvolleyball
Bucher Albert	Schiessen
Renggli Franz	Orientierungslauf
Roos Franziska	Bowling

Die Deaflympics 2009 haben bereits einen Rekord zu verzeichnen. 2362 Athletinnen und Athleten sind gemeldet! Nie zuvor gab es mehr SportlerInnen an den Deaflympics (Rom 01; 2217, Melbourne 05; 2045).

Die Schweizer Delegation wird am Mittwoch, 2. September 2009 spät abends abfliegen und landet nach einem Zwischenstopp in Hongkong am Donnerstag, 3. September am Morgen Ortszeit in Taipeh. Im Hotel Taipeh Fullerton East ist man zu Hause.

In Taiwan erwartet die Schweizer heisses und schwüles Wetter. Die durchschnittliche Höchsttemperatur im September beträgt 32° und die relative Luftfeuchtigkeit ist knapp 80% (Zürich ca. 60%). Der Zeitunterschied beträgt +6 Stunden (Taipeh 12.00 Uhr mittags => Schweiz 06.00 morgens)

Der SGSV-FSSS informiert täglich über die Deaflympics auf **www.sgsv-fsss.ch** mit Berichten und den aktuellsten Fotos. Ebenfalls informiert Focus 5 auf **www.focus-5.tv.**

TAIPEH:

Staat:	Taiwan
Koordinaten:	25° 2'N, 121° 32'O
Höhe:	10 m
Fläche:	271,8 km²
Einwohner:	2 620 273 (02.2009)
Bevölkerungsdichte:	9640 Einwohner km²
Zeitzone:	CST (UTC+8)
Telefonvorwahl:	(+886) 02
Postleitzahl:	100–106
Gliederung:	12 Stadtteile
Bürgermeister:	Hau Lung-bin (KMT
Webpräsenz:	www.taipei.gov.tw
Stadtblume:	Azalee
Stadtbaum:	Banyan-Feige

SGSV-SPORTKALENDER 2009

Anfragen, Anmeldungen und Änderungen bei:
Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
SEPTEMBER			
05.–15.09.	CISS-ICSD	21. Sommerdeaflympics	Taipei TPE
12.09.	GC St.Gallen	Futsalturnier	Engelburg SG
26.09.	SGSV-FSSS	3. SM Futsal Qualifikation	Laufen BL
28.09.–02.10.	SGSV-BSFH	Sportprojekt BSFH	Zürich
03.10.	SGSV-FSSS	Präsidentenkonferenz	Olten
10.10.	SGSV-FSSS	4. SM Futsal Qualifikation	Raum Luzern

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv-fsss.ch. Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

VISUELL plus 9-2009

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Regionen Zürich und Aargau

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Telescrit 044 360 51 53, Tel. 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, www.gehoerlosen-seelsorge-zh.ch

Sonntag 6. September 2009
14.30 Uhr Gottesdienst, in der reformierter Kirche, Oelrainstrasse 21, in Baden.

Sonntag 13. September 2009
14.00 Uhr Jubiläumsgottesdienst 100 Jahre, Reformiertes Gehörlosenpfarramt, Ref. Kirche in Zürich-Oerlikon.

Sonntag 19. September 2009
18.00 Uhr Ökumenischer Jubiläumsgottesdienst, Einweihung Raum der Stille im Schlossfest Gehörlosendorf in Turbenthal.

Samstag 26. September 2009
11.00 Uhr Feier zum Erntedank für alle Behindertengruppen, im Pfarreizentrum St. Anton in Zürich.

Sonntag 27. September 2009
10.00 Uhr Gottesdienst mit hörender Gemeinde, St. Marien in Oberwinterthur.

Sonntag 27. September 2009
14.30 Uhr Ref. Gottesdienst mit Abendmahl, in der Ref. Stadtkirche in Winterthur.

Region St.Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge SG/AP, Klosterhof 6b, 9001 St.Gallen, Dorothee Buschor Brunner, Tel. 071 227 34 61, Fax 071 227 33 41, gehoerlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch

Sonntag 20. September 2009
Bettagausflug mit ökumenischem Gottesdienst

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Nordwestschweiz

Auskünfte: Ref. Gehörlosenpfarramt Nordwestschweiz Pfarrerin Anita Kohler, Friedensgasse 14, 4144 Arlesheim, Tel./ Fax 061 701 22 45, Email: anita.kohler@ref-aargau.ch, Natel 079 763 43 29

Sonntag 6. September 2009
10.00 Uhr Gottesdienst, in der Pauluskirche, Grundstrasse 18, in Olten. Mit Pfrn. mit Anita Kohler.

Sonntag 6. September 2009
14.30 Uhr Gottesdienst, im reformierten Kirchgemeindehaus, Oelrainstrasse 21, in Baden.

Sonntag 13. September 2009
14.00 Uhr Gottesdienst mit Taufe von Florian Meier, in der reformierte Kirche, in Kilchberg/ BL.

Sonntag 20. September 2009
10.00 Uhr Gottesdienst in Grenchen, in der Zwinglikirche Berchtold Haller Stube, in Grenchen. Mit Till Dierkesnmann.

Sonntag 20. September 2009
14.30 Uhr Gottesdienst, im Kirchgemeindezentrum Breite, Farnsburgerstrasse 58, in Basel.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20, Email: isabelle.strauss@refbejuso.ch

Sonntag 6. September 2009
14.00 Uhr Gottesdienst, im Kirchgemeindehaus Friedhofweg 2, in Lyss. Mit Pfrn. S. Bieler.

Sonntag 13. September 2009
17.00 Uhr Jubiläumsgottesdienst 100 Jahre, Reformiertes Gehörlosenpfarramt, Ref. Kirche in Zürich-Oerlikon.

Dienstag 15. September 2009
14.20 Uhr Gottesdienst, im Wohnheim Seftigenstrasse 101, in Belp. Mit Sozialdiakon A. Fankhauser.

Sonntag 20. September 2009
14.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum Eidg. Bettag, in der Markuskirche, Tellstrasse 35, in Belp. Mit Pfrn. F. Bracher.

Montag 21. September 2009
20.00 Uhr Gottesdienst Uetendorf, Stiftung Uetendorfberg. Mit Sozialdiakon A. Fankhauser.

Dienstag 22. September 2009
14.00 Uhr Atelier Triebwerk, in Belp. Mit Pfrn. S. Bieler.

Mittwoch 23. September 2009
15.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, in der Kapelle der Heimstätte in Bärau. Mit Sozialdiakon A. Fankhauser.

Region Ostschweiz und Schaffhausen

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Tel. 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

Dienstag 8. September 2009
16.00 Uhr Senioren-Andacht im Haus Vorderdorf (Gehörlosenheim) in Trogen. Mit Pfr. A. Menges.

Freitag 18. September 2009
09.00 Uhr Jugendgottesdienst für sprachheilschule St. Gallen, in der evang. Kirche in Rotmonten. Mit Pfr. A. Menges.

Sonntag 20. September 2009
Ostschweizer Bettag, Ausflug und ökum. Gottesdienst (Feldis GR).

Dienstag 22. September 2009
16.00 Uhr Senioren-Andacht im Haus Vorderdorf (Gehörlosenheim) in Trogen. Mit Pfr. A. Menges.

Sonntag 27. September 2009
14.30 Uhr Gottesdienst im Altersheim Risi in Wattwil. Mit Pfr. A. Menges.

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Email: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch, Fax 044 311 90 89

Sonntag 13. September 2009
14.00 Uhr Jubiläumsgottesdienst 100 Jahre, Reformiertes Gehörlosenpfarramt, Ref. Kirche in Zürich-Oerlikon.

Sonntag 19. September 2009
18.00 Uhr Ökumenischer Jubiläumsgottesdienst, Einweihung Raum der Stille im Schlossfest Gehörlosendorf in Turbenthal.

Sonntag 27. September 2009
14.30 Uhr Ref. Gottesdienst mit Abendmahl, in der Ref. Stadtkirche in Winterthur.

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

Samstag 19. September 2009
09.15–12.15 Uhr Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstrasse 30, Aarau.

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch, Hauskreise auf Anfrage

Sonntag 6. September 2009
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde, Holenackerstrasse 32, Bern.

Lokalgruppe Zentralschweiz

Auskünfte: zentralschweiz@cgg.deaf.ch, Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch, Hauskreise auf Anfrage

Sonntag 27. September 2009
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse. 68b, St. Gallen.

Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch, Hauskreise auf Anfrage

Sonntag 20. September 2009
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum, Grabengut, Grabenstrasse 8a, Thun.

Lokalgruppe Zürich

Auskünfte: zuerich@cgg.deaf.ch

Sonntag 6. September 2009
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Christlichen Zentrum Silbern, Riedstrasse 3, Dietikon.

SWISS TXT **Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils im Gemeindeblatt und Teletext 772**

GOTT GEHÖRLOS GEMEINSCHAFT

mit den Füssen beten

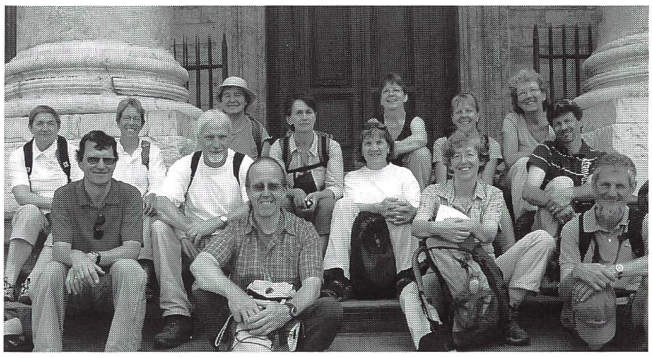
Vor sieben Jahren hatte unsere Pfarrerin, Franziska Bracher, die Idee, mit gehörlosen und schwerhörigen Menschen unserer Gemeinde jedes Jahr ein Stück auf dem Jakobsweg durch die Schweiz zu pilgern. Pilgern? Was ist denn das? Franziska erklärte es uns mit einem Bildervortrag und erzählte von eigenen Erfahrungen auf diesem Weg.

So starteten wir 2002 in Konstanz am Bodensee. Im Mai dieses Jahres beendeten wir unseren Pilgerweg durch die Schweiz in Genf, wo wir zum Abschluss in der Kathedrale miteinander das Abendmahl feierten.

Mir gefiel das gemeinsame Unterwegssein in der Natur durch die wechselnden Landschaften sehr. Wir genossen immer wieder die schöne Aussicht über unser Land. Manchmal waren wir froh über einen schattigen Wald oder freuten uns, wenn der Weg wieder bergab ging an Bächen, Flüssen und Seen vorbei immer weiter. Sogar bei Regenwetter hatten wir eine gute Stimmung untereinander. Wir plauderten viel, besonders auch bei den gemeinsamen Nachtessen in einfachen Gasthäusern, Pensionen, Jugendherbergen und Hotels.

Jeden Morgen legten wir alle unsere Rucksäcke in die Mitte und begannen den Tag mit einer kurzen Besinnung. Zwischenhinein machten wir auch Halt in einer kleinen Kapelle oder einem Kirchlein mit einem Gebärdengebet und einem Gebärdenlied. Ich schätzte diese Anregungen und dachte beim Weitergehen jeweils darüber nach wie zum Beispiel: «Pilgern ist mit den Füssen beten». Auf dem ganzen Weg war Gott mein Wegbegleiter.

Ich danke Pfarrerin Franziska Bracher für die Leitung der insgesamt 22 Tage auf dem Jakobsweg. Ich danke auch Isabelle Strauss, unserer Administrationsmitarbeiterin, die Franziska in den letzten Jahren in der Organisation unterstützte. Das Beten mit den Füssen war für mich ein tolles Erlebnis mit vielen bleibenden visuellen Eindrücken.



Pilgergruppe 2009

Doris De Giorgi, gehörlose Mitarbeiterin
der Hörbehindertengemeinde Bern
Foto: Franziska Bracher

Verantwortlich für den Bereich GGG: Gian Reto Janki

VISUELL plus 9-2009

Der SGB-FSS stimmt JA! – Unterstützen Sie uns!

Detaillierte Informationen:

- auf Homepage abrufbar, unter **www.proiv.ch**
- Broschüre, die in diesem Heft beigelegt ist.
- Präsentation in Gebärdensprache in der Homepage **www.sgb-fss.ch**
- Auskünfte darüber in diesem Heft ab Seite 24 und im letzten Heft Nr.7/8, Seite 28